

**100
JAHRE**



F Ü Ü R H O R N

3/2023

Mitteilungsblatt
der Feuerwehr
Stadt Luzern

s' Fühhorn

ZEITSCHRIFT FÜR BRENNENDE
TAGESFRAGEN

OFFIZ. ORGAN DER
FEUERWEHR DER
STADT LUZERN
• 1923 •



Was ghört me au lobe det änel der Fühss?
D' Sturmgloggeli machid el Durig es buechs.
Das isch mer es fage, es lörme und Haste
We usgäns der Fasnacht, am Gfarg der Feste,
Gfährte chumad z' fage, elbiter Wage,
Luo-zue chömich rö e' yoot! Los-s' Fühhorn god!

Es alle Brandwächter lyd i' de Pfurne,
Da lued oberschnarchle au nid viel versumme,
S' jung Wybli das wachet, zue gäch, jete erschrecke
Fred gheilig der Cetti don dorn zue wecke!
Großwind i' d' Flare, ghörich wie si böse!
S' isch alles scho rot! Los-s' Fühhorn god!

Der Hedi isch nächtli a d' Sprützenrod gange,
Hed sich bim Fliegels es Plöcherli gfrage,
Christenys, et wäris do d' Waggisgäus g'fährte
Und nächtig der Schlüssel zur Fühstoon vergässe -
Dochscho vor der Führe raus es öbbs ar gläre,
Jewiligod! Los-s' Fühhorn god!

Zybori.

• PREIS 1.-FR. •

Feuerwehr Stadt Luzern

Schweizerische Feuerwehr-Zeitung

Vom Polizeilöschpikett zur Berufsfeuerwehr

In der Schweiz gibt es aktuell 17 Berufsfeuerwehren – seit 2016 gehört auch die Stadt Luzern dazu. Aber wie wird man Berufsfeuerwehrmann oder -frau mit eidgenössischem Fachausweis? Anlässlich der LUGA, der Zentralschweizer Führungsreise, informierte die Feuerwehr Stadt Luzern über den Luzerner Weg zur Berufsfeuerwehr und den Lehrgang an sich. «Es ist ein Privileg, wenn man diese Ausbildung machen darf», sagt Absolvent Fabian Sennhauser.

Bei einem Brand in der Stadt Luzern übernahm noch vor wenigen Jahren die Polizei den Ersteinsatz. Während rund 120 Jahren gab es das Polizeilöschpikett – Polizisten und Polizisten, die zusätzlich im Feuerwehrdienst ausgebildet waren und ergänzend zur Milizfeuerwehr agierten. Ein Modell, das früher auch in Städten wie Lugano oder bis vor Kurzem in Schaffhausen Bestand hatte. «In einer grösseren Stadt ist ein alleiniges Milizsystem aufgrund der Anzahl Einsätze überfordert», beschreibt Theo Honemann, Kommandant der Feuerwehr Stadt Luzern, die Ausgangslage.

Bis zur Fusion der Kantons- und der Stadtpolizei zur Luzerner Polizei waren Feuerwehr und Stadtpolizei, derselben Direktion zugeordnet. «Es waren Synergien da. Ein Polizeilöschpikett liess sich intern gut organisieren», erinnert sich Honemann. Mit der Fusion und

der Aufhebung der Stadtpolizei im Jahr 2010 änderte sich die Ausgangslage – eine neue Lösung musste her. Bei der politischen Diskussion kristallisierte sich die Bildung einer Berufsfeuerwehr als zukunftssträchtige Nachfolgelösung heraus. «2015 erhielten wir den politischen Auftrag, eine Berufsfeuerwehr auf den 1. Januar 2016 einzuführen. Das war ein sehr spannender, mühsamer und auch einmühsamer Prozess – welcher Feuerwehrkommandant darf schon eine Berufsfeuerwehr gründen und einführen?», freut sich Honemann.

Von Anfang an richtig aufstellen

Von Entscheid, dass es eine Berufsfeuerwehr geben soll, bis zu deren Einführung vergingen nur wenige Monate. «Wir mussten wirklich Vorgehen, damit sich die Feuerwehr Stadt Luzern mit einer Berufsfeuerwehr zweckmässig organisieren konnte und die Milizfeuerwehr dabei ihre unverzichtbare Rolle und Bedeutung bewahrt. Die neue Organisation soll auch für die Milizfeuerwehr ein Gewinn sein. Dies wollen wir von Anfang an sehr gut sicherstellen – auch unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit und bezogen auf unsere Bedürfnisse und die Grösse der Stadt», gibt der Kommandant Einblick in den Entscheidungsprozess.

Und, wie angestrebt, bereit und richtig aufgestellt zu sein. Zudem die Luzerner im Visierfeld Informationen bei den anderen Berufs-



An ausgewählten Übungen wird bei der Feuerwehr Stadt Luzern die Zusammenarbeit und der Wissensaustausch zwischen Beltz- und Milizfeuerwehr geübt.



118 swissfire.ch 09/2023

feuerwehren ein. Zusammen mit Luzern existieren in der Schweiz aktuell 17 weitere Organisationen (siehe Grafik). «Wir haben extrem vom Netzwerk der Berufsfeuerwehren profitiert», würdigt Honemann den Austausch. «Wir haben alle Informationen bekommen, die wir gebraucht und nachgefragt haben. Sie sagten uns ganz offen, was sich in ihrer Organisation bewährt hat, und auch, was wir vermeiden sollten, wenn wir schon neu starten können. Diese Tipps haben wir dankbar aufgenommen.»

Schichtbetrieb und Kontinuität

Hier ist die Feuerwehr Stadt Luzern in drei Bereiche gegliedert:

- Die Berufsfeuerwehr mit drei Dienstgruppen à je acht AdBf, die jeweils 24 Stunden Schicht leisten und anschliessend 48 Stunden frei haben.
- Das Kommando im Tagesdienst, das bei ungeplanten Ausfällen auch mal im Schichtbetrieb einspringen kann.
- Die Milizfeuerwehr.

«Was wir anders gemacht haben, ist zum Beispiel, dass der Sonntagdienst keine Zuschläge hat», erinnert sich Honemann an einen der wertvollen Tipps. Die Wochen- wie auch Feiertage werden unter den AdBf gleichmässig verteilt. Dies bringe Ruhe rein, und es werde zugleich kein kompliziertes administratives Konstrukt benötigt. Auch die Gestaltung des Schichtbetriebs mit 24 Stunden im Betrieb und 48 Stunden frei ist ein Modell, das aus dem Austausch resultierte.

Um auch längerfristig Kontinuität zu erreichen, setzen die Luzerner auf eine gute Altersdurchmischung. Doch wie, wenn eine Berufsfeuerwehr neu gegründet wird? «Es stellte sich die Frage: Stellen wir alles junge Leute ein, damit alle die Ausbildung absolvieren und den eidgenössischen Fachausweis erwerben können?», blickt Honemann zurück. Die Lösung: Die Einteilung erfolgte bestehend auf einem Assessment. Aufgrund dessen wurde etwa die Hälfte der 24 Schichtmitarbeitenden aus der Milizfeuerwehr der Stadt Luzern rekrutiert, die andere Hälfte waren Feuerwehrleute aus der ganzen Zentralschweiz. Bei der Gründung der Berufsfeuerwehr war rund die Hälfte der eingestellten Feuerwehrleute über 32 Jahre. Es wurde klar vereinbart, dass sie den eidgenössischen Fachausweis als Berufsfeuerwehrmann/-frau vom Alter her nicht mehr erwerben werden. Die andere Hälfte wurde in den ersten Jahren in Gruppen in den Lehrgang der Höheren Fachschule für Rettungskräfte aufgenommen. Sie alle haben ihre Ausbildung erfolgreich absolviert. Dadurch war von Beginn weg eine gute Alters- und Erfahrungsmischung in der Berufsfeuerwehr sichergestellt.



Beim Einsatz gemeinsam intensiv gearbeitet werden.



Bildungslehrgang zur/zum Berufsfeuerwehrfrau/-mann mit eidg. FA

Die Höhere Fachschule für Rettungskräfte (HFRB) bildet als Kompetenzzentrum professionelle Rettungskräfte aus der ganzen Schweiz aus. Zu den Lehrgängen zählt die Ausbildung zur/zum Berufsfeuerwehrfrau/-mann mit eidgenössischem Fachausweis. Berufsfeuerwehrleute sind professionelle Ersteinsatzkräfte in Notfallsituationen. Ihre Kernaufgaben sind die Intervention bei Rettungen, Unfällen, Feuer, Wasser, gefährlichen Stoffen, Naturereignissen und anderen Schadensfällen. Neben den Kernaufgaben erledigen sie Planungs-, Unterhalts-, Reparatur- und administrative Aufgaben. Die HFRB vermittelt die entsprechenden Handlungskompetenzen.

Dauer
18 Monate

Abschluss
Eidgenössische Berufsprüfung: Berufsfeuerwehrfrau oder Berufsfeuerwehrmann mit Fachausweis

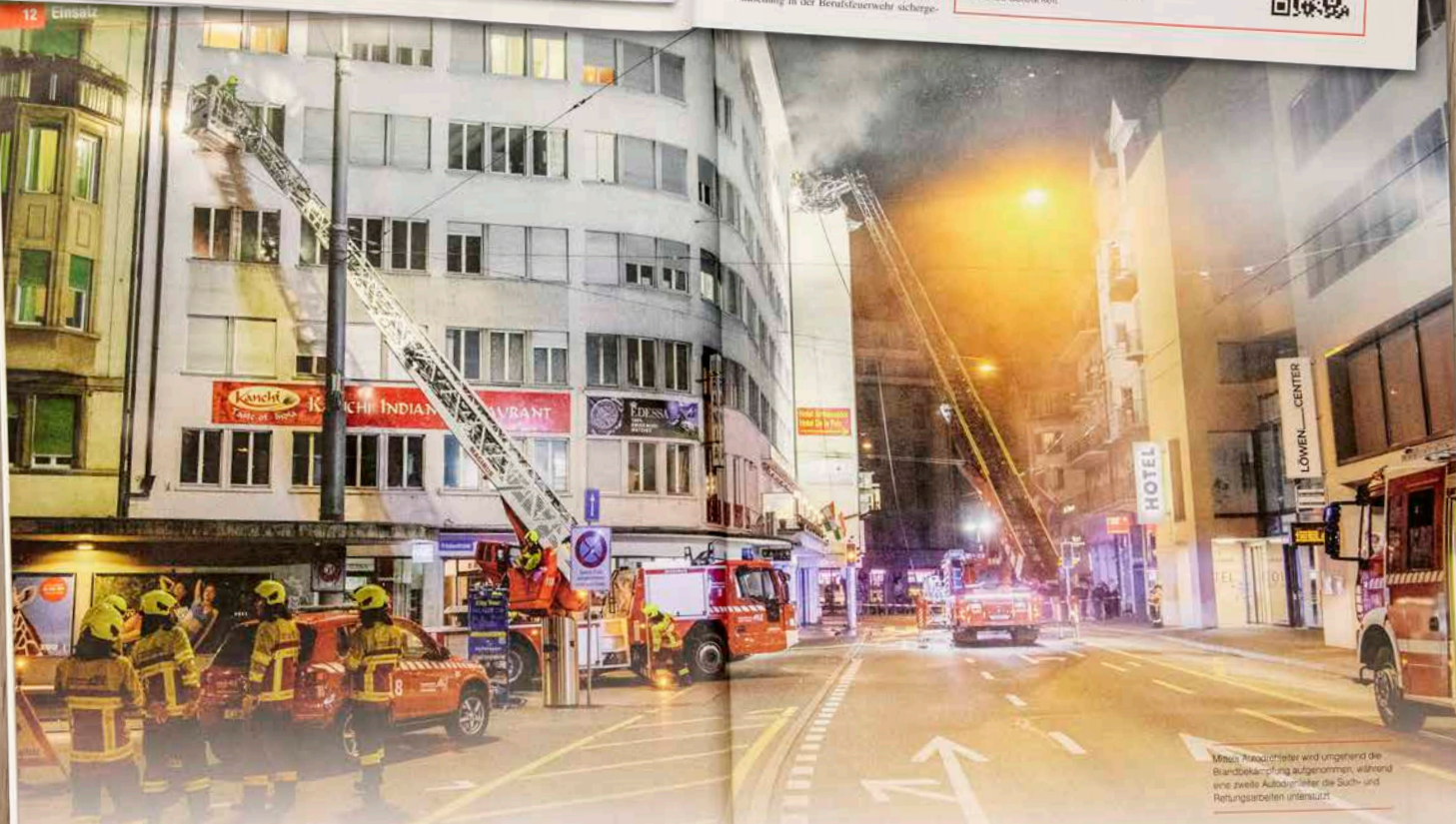
Aufnahmebedingungen
• Psychische sowie soziale Eignung und Belastbarkeit

- Hohe physische Belastbarkeit (Alterschutztauglichkeit)
- Hohe Teamfähigkeit und Flexibilität
- Guter Ausdruck in deutscher Sprache (mündlich und schriftlich)
- Flair für technische Hilfsmittel
- Fähigkeit, sich laufend weiterzuentwickeln

Zulassungsbedingungen

- Abschluss auf Sekundarstufe II (abgeschlossene Berufsausbildung mit eidg. Fähigkeitszeugnis oder Matura)
- Ausbildungsplatz (100%-Anstellung) in einer Feuerwehr oder Berufsfeuerwehr, welche die Anforderungen erfüllt
- Fahrbewilligung Kat. C
- Beständiges Aufnahmeverfahren

Weitere Informationen:
www.stadt-luzern.ch/rettungsbefugte



Mitte: Privatmeter wird umgehend die Brandbekämpfung aufgenommen, während eine zweite Aludrucker die Such- und Rettungsarbeiten unterstützt.

Zimmerbrand in der Stadt Luzern

Dramatische Szenen

Am Sonntag, 30. April 2023, wird die Feuerwehr Stadt Luzern zu einem Zimmerbrand aufgerufen. Vor Ort bieten sich den ersten Einsatzkräften dramatische Szenen. Für eine Person kommt jede Hilfe zu spät; sie verstirbt noch am Einsatzort. Die Feuerwehr rettet mehrere Personen aus verrauchten Räumen. Eine schwer und drei leicht verletzte Personen werden vom Rettungsdienst ins Spital eingeliefert.

Um 21.52 Uhr wird aufgrund des Suchworts «Brand Zimmer» die Berufsfeuerwehr sowie die Piktetgruppe der Milizfeuerwehr der Stadt Luzern aufgerufen, wonit insgesamt rund 20 AdBf mobilisiert werden. Die Alarmanmeldung beschreibt, dass Rauch und Feuer aus einem Fenster eines Mehrfamilienhauses sichtbar seien.

Bei dieser Alarmstufe rücken der Piktetoffizier der Berufsfeuerwehr und zwei Piktetoffiziere der Milizfeuerwehr aus. Noch während sich alle aufgegebenen Einsatzkräfte auf der Anfahrt befinden, hat die Feuermeldung der Luzerner Polizei bereits drei Meldungen erhalten, wonach Rauch und Feuer aus einem Fenster sichtbar seien – was an

und für sich keine Eskalation begründet. Eines der diensthabenden Disponenten, ein erfahrener Polizist, fällt aber auch die Adresse auf. Ihm ist bekannt, dass das grosse Mehrfamilienhaus auch Sozialwohnungen beinhaltet. Er vertraut seiner Intuition und entscheidet sich, die Feuerwehralarmierung um 21.57 Uhr zu eskalieren, wonit eine kom-

INHALT

Pressespiegel	2
Grüezi	3
Einsätze	4-9
100 Jahre Fүүrhorn	10-20
Legendäre Kafigläser	21
TA im Spital	22
VA «grenzübergreifend»	23
Tiefenrettung aus dem Verlies	24-25
Üben an der Kettensäge	26-27
Kantonaler Feuerwehrmarsch	28
Kompanieabend Kp I	29
Aus aller Welt	30-33
Alte Garde	34-35
Feuerwehr-Nachwuchs	36
Florian Fүүrli	37
Fundstücke	37
Spiel & Spass	38
10 Unterschiede	39



Jubiläumsausgabe: 100 Jahre Fүүrhorn

Hochgeehrte und werthe Freunde des löblichen Feuerwehrwesens

Es ist mir eine grosse Ehre und Freude, Sie zu dieser feierlichen Ausgabe unserer verehrten Feuerwehrzeitschrift «Fүүrhorn» zu begrüssen. In einer Zeit, geprägt von Tradition und Pflicht, treten wir vor Euch, um unserer geliebten Feuerwehr und all denen, die sie tragen, Tribut zu zollen und hundert Jahre in unserer Zeit zurückzublicken.

Vor einem Jahrhundert, als die Welt noch in einem anderen Lichte erstrahlte und unsere Feuerwehr mit schlichten Mitteln gegen die Flammen kämpfte, begannen unsere Vorfahren, den Grundstein für das zu legen, was wir heute als stolze Institution des Brandschutzes kennen. In einer Ära, in der die Pferde die Kraft und Schnelligkeit unserer Bewegung waren und die Wassereimer und Schaufeln unsere treuesten Verbündeten, zeigten unsere Vorfahren unerschütterliche Entschlossenheit und opferbereiten Mut. Mit spitzer Feder haben die Schreibenden dieser Organisation schon vor über hundert Jahren den Ehrendienst begleitet.

Auch in dieser Ausgabe wird vielen tapferen Seelen, die ihre Zeit und ihre Kraft

unserer ehrbaren Feuerwehr widmen, Raum gegeben. Zusammengerechnet werden diese sage und schreibe gar hundert Dienstjahre aufweisen. Ebenso wird in dieser Ausgabe des Mitteilungsblatts die Leserschaft erfahren, wie oben in Littau ein gläsernes Erbe aus dem Hause «Ochsen» dank viel Leidenschaft wie eine Fackel der Erinnerung weitergetragen wird.

Die Leserschaft wird in den kommenden Zeilen ebenso Zeuge davon, wie Feuerwehrleute mit lauten Stäben in den Händen Bäume wie Butter durchzustechen vermögen. Diese «Kettensäge-Eingeteilten» sind wie durch Hexerei fähig, ihren Müttern aus einem harten Stück Holze ein Herzen zum Muttertage herzustellen.

Lasst uns nun gemeinsam in die Vergangenheit blicken und unsere Wurzeln ehren, während wir uns gleichzeitig auf die Zukunft vorbereiten. So wird diese Zeitschrift im kommenden Jahre in ein neues Gewand gehüllt sein. Die werthe Leserschaft darf voll freudiger Erwartung sein auf das, was da noch kommen möge.

Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!
In Ergebenheit, Lustenberger Philipp,
Leitungsredakteur



1923
«S'Fүүrhorn» vor 100 Jahren
Bild: Doku-Dienst

Luzern Vierwaldstättersee || Technische Hilfeleistung

Sonntag, 18. Juni 2023, 12:38 Uhr

Ereignis Boot droht zu sinken

Einsatzort Luzern Vierwaldstättersee, Gebiet Bürgenstock

Formation Berufsfeuerwehr, Seedienst

Anzahl AdF 12 **Einsatzende** 15:15 Uhr

Einsatzleiter Hptm Höde Daniel

Orientierung / Situation am Schadenort

Motorraum eines Bootes mit 4 Personen an Bord läuft im Gebiet Bürgenstock mit Wasser voll. Wasserpolizei (WAPO) bei unserem Eintreffen bereits vor Ort und hat das Boot gesichert.

Massnahmen

Wassereintritt in Boot mit Pumpe stabilisiert, Boot sturmfest an Thor befestigt und anschliessend zum technischen Sporn (SNG / WAPO) abgeschleppt.

Fahrzeuge/Mittel

1 Boot (Thor), 3 Klein-Fz

Bild: FWL



Gewitter mit starken Böen || Elementar

Dienstag, 11. Juli 2023, 20:56 Uhr

Ereignis Starke Böen

Einsatzort Diverse Einsatzorte

Formation Berufsfeuerwehr, Elementar, Kettensäge

Anzahl AdF 66 **Einsatzende** 22:56 Uhr

Einsatzleiter Hptm Lang Thomas

Orientierung / Situation am Schadenort

Bäume und Äste auf Strassen und Plätzen, Bauabschränkungen umgefallen.

Massnahmen

Wege und Strassen abgesperrt und gesichert, Bäume zersägt und weggeräumt, Äste von Strassen entfernt, Bauabschränkungen wieder aufgestellt.

Fahrzeuge/Mittel

Div. Kleinfahrzeuge und Mannschaftstransporter, 8 Motorsägen

Bilder: Doku-Dienst

Meldungen:

Seefeldstrasse 21/Seeburgstrasse 35	Baum über Strasse
Libellenrain 19-25	Bäume auf Strasse
Langensandstrasse 30	Baum auf Strasse
Vorderruopigen	Baum über Fahrbahn
Franziskanerplatz	Äste auf Strasse
Hubelmatt Busschlaufe	Baum über Strasse
Hitzlisbergstrasse 2	Baum auf Gebäude gefallen
Lidostrasse	Baum auf Strasse
Bundesstrasse/Bleicherstrasse	Baum auf Strasse
Winkelriedstrasse 56	Pavillon auf Dach droht abzustürzen
Bernstrasse	Div. Bauabschränkungen auf Strasse
Obergrundstrasse 28	Betonblöcke runtergefallen
Steinhofstrasse 35	Baum auf Fahrbahn
Bergstrasse Ost	Baum auf Strasse
Cheerstrasse 2	Baugerüst umgefallen
Schlossbergstrasse	Baum auf Strasse
Steinhofstrasse 10	Baum auf Strasse
Cheerstrasse 2	Äste auf Fahrbahn
Grüneggstrasse 14	Baum auf Strasse



Langensandstrasse, ein Baum ist auf die VBL-Fahrleitung gefallen.

Menznau || Technische Hilfeleistung

Mittwoch, 9. August 2023, 05:08 Uhr

Ereignis Brandbekämpfung

Einsatzort Willisauerstrasse, Menznau

Formation Berufsfeuerwehr, Drohnengruppe

Anzahl AdF 3 **Einsatzende** 10.08.2023, 01:00

Einsatzleiter Hptm Sacha Müller

Orientierung / Situation am Schadenort

Grossbrand bei der Firma Swiss Krono AG in Menznau.

Massnahmen

Unterstützung der Einsatzleitung und der Brandermittlung mit dem Einsatz der Drohne. Erstellen von Bildern, Aufzeigen der Schadenlage und Führung von gezielten Löscharbeiten.

Fahrzeuge/Mittel

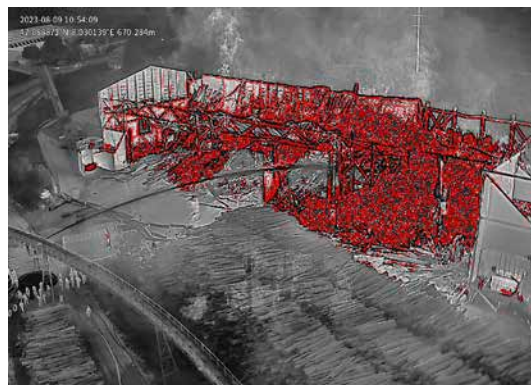
2 Klein-Fz, Einsatzdrohne

Bemerkungen

Erster Einsatz unserer Drohnengruppe, welche durch das Feuerwehrrinspektorat aufgeboden wurde. Der Aufbau und die Ausbildung der Drohnengruppe ist noch im Gange und wird bis Ende Jahr abgeschlossen sein.

Bilder: FWL





Vitznau || Technische Hilfeleistung

Sonntag, 6. August 2023, 12:27 Uhr

Ereignis Technische Hilfeleistung

Einsatzort Seestrasse, Vitznau

Formationen Berufsfeuerwehr, Seedienst

Anzahl AdF 10 **Einsatzende** 19:15 Uhr

Einsatzleiter Hptm Höde Daniel

Orientierung / Situation am Schadenort

Durch Sturmwinde und Wellen hat ein Boot am Steg des Hotels Vitznauerhof leck geschlagen und ist gesunken.

Massnahmen

Unterstützung der Feuerwehr Seegemeinden und der Wasserpolizei (WAPO) bei der Bergung eines gesunkenen Bootes am Steg des Hotels Vitznauerhof in Vitznau, sowie Abschleppen des Bootes in den Hafen Vitznau.

Fahrzeuge/Mittel

Boote Thor und Blitz, 1 Klein-Fz, 1 Mannschaftstransporter mit Seesperrenanhänger

Bilder: FWL



Brand Kapellbrücke vor 30 Jahren

Freitag, 18. August 2023

«Ein Tag, den man nie vergisst»

Am 18. August 2023 jährt sich der Brand der Kapellbrücke Luzern zum 30. Mal

Bettina Wyss

Vor 30 Jahren stand das Wahrzeichen Luzerns in Flammen. Ein Unglück, das noch heute in den Köpfen der Menschen, Kommandanten der Feuerwehr Stadt Luzern, war damals an vorderster Front dabei. Ein Blick zurück.

Luzern Es war der 18. August 1993. Um 0.50 Uhr ging ein Notruf auf der Hauptwache der Stadtpolizei ein. «Es brennt ein Schiff unter der Kapellbrücke... und jetzt brennt die Brücke...», und Theo Honermann, der damals in der Miltzfeuerwehr der damals in der Meldung aus dem Bett gerissen. Als er die Alarmanlage hörte, setzte er sich auf die Bettkante und atmete durch. Kurz darauf sass er im Tanklöschfahrzeug, ausgerüstet mit einem Atemschutzgerät. «Als wir beim Luzerner Theater um die Ecke bogen und das Flammeninferno sahen, ging ein Aufschrei durch das Fahrzeug», erzählte er sich. «Das Bild der brennenden Kapellbrücke werde ich nie vergessen.» Das Hauptproblem war damals, dass sich das Feuer sehr schnell ausbreiten konnte.



Theo Honermann war 1993 an vorderster Front dabei. Heute ist er Kommandant und setzt sich für Prävention ein.

«Wir haben es später im Hallenbad geübt», sagt Theo Honermann mit einem Schmunzeln. «Wir hätten auch mit unserer Ausbildung schwimmen können. Aber zum Glück kam es nicht dazu.» Die Ausbreitung des Feuers wurde gestoppt und in den frühen Morgenstunden war der Brand der Kapellbrücke gelöscht.

Fortsetzung auf Seite 2



Vor 30 Jahren erschütterte dieses Bild die Welt.

Theo Honermann erinnert sich noch gut daran, wie emotional die Menschen reagiert haben. «Als wir nach dem Einsatz in der Bahnhofstrasse einen Kaffee nach dem Einsatz erhalten haben, sahen wir in den frühen Morgenstunden die ersten Menschen um die Ecke biegen, die zur Arbeit gehen wollten. Der Schock sass tief, als sie die traurigen Überreste der Kapellbrücke erblickten. Einige brachen in Tränen aus. Ich erinnere mich an einen Fahrradfahrer, der vor lauter Schreck von seinem Rad fiel.»

Viel daraus gelernt

Würde sich heute ein Feuer auf der Kapellbrücke noch so schnell ausbreiten können? «Auf keinen Fall», sagt Theo Honermann, der inzwischen Kommandant der Feuerwehr der Stadt Luzern ist. Natürlich habe man beim Wiederaufbau Massnahmen getroffen. Unter der Brücke gibt es keine Moore mehr – die Brandursache war gemäss Ermittlungen eine Zigarette, die von der Brücke geworfen wurde und auf eine Bootsbilabla fiel – es herrscht Rauchverbot, es gibt zahlreiche Brandmelder an der Decke und im Dachstuhl sind ein Warmedetektionskabel und in regelmäßigen Abständen feuerfestes Glas eingebaut. «Durch die Feuermelder wird bei den ersten Anzeichen von Hitze Alarm ausgelöst. Das gab es vor 30 Jahren noch nicht. Damals gab es auch keine Handys. Als die Brücke in Brand geriet, gab es Passantinnen, die zuschauten –

«So etwas wäre heute undenkbar»

aber erst nach etwa 20 Minuten sei der Alarm eingegangen. «So etwas wäre heute undenkbar», so der Kommandant. Das sind aber nicht die einzigen Konsequenzen, die der Brand der Kapellbrücke nach sich gezogen hat. Theo Honermann setzt sich seit vielen Jahren dafür ein, dass individuelle Einsatzpläne für wichtige, kulturhistorische Gebäude und Bauten zur Verfügung stehen. «In Luzern haben wir zahlreiche Objekte, die Kulturgüter sind», erklärt er.

«Wir sind dabei, Pläne zu erstellen, die uns bei einem Einsatz einen Überblick verschaffen, welche Bereiche oder Objekte in einem Brandfall aus kulturhistorischer Sicht besonders geschützt werden müssen.» Sehr viele solcher Einsatzpläne sind inzwischen erstellt worden – die Stadt unterstützt die Feuerwehr dafür tatkräftig. «Sollte es zu einem Brand kommen, stehen durch die Einsatzleitung umgehend die relevanten Informationen zur Verfügung, um Kulturgut möglichst gut vor Ort zu schützen oder nach Möglichkeit zu evakuieren. Diese Informationen beeinflussen auch die Einsatztaktik, zum Beispiel das Löschwasser auf ein absolutes Minimum zu reduzieren.» Als 2018 das Hotel Schlüssel in Brand geriet, dessen Borromäusaal unter Kulturgüterschutz steht, konnte auf diesen Einsatzpläne zurückgegriffen werden. «Bei einem Brandausbruch muss schnell gehandelt werden. Ohne diesen Plan wäre der kulturhistorische Schaden viel grösser gewesen», so Theo Honermann.

Trotzdem unvergessen

Der 18. August 1993 ist und bleibt ein Tag, den Theo Honermann nicht vergessen wird. «Dieser Tag gehört zu den eindrücklichsten Einsätzen in der Geschichte der Feuerwehr Stadt Luzern», sagt er. Dennoch habe er in seiner Feuerwehrrückkehrzeit 1988 weitaus schlimmere Einsätze erlebt. «Wenn es um Menschen- und Tierleben geht, ist es natürlich tragischer. Man muss das auch sachlich sehen.» Zudem habe die Kapellbrücke nach dem Wiederaufbau zu ihrem alten Glanz zurückgefunden. «Der Brand mit dem Verlust der historischen Bilder war eine Tragödie. Aber man hat viel daraus gelernt. Und das heute viele Einsatzpläne für den Kulturgüterschutz existieren, um andere historische Bauten und Objekte zu schützen, ist eine positive Entwicklung aufgrund dieses Grossbrandes.»

Erinnerungen?

Wie haben Sie den 18. August 1993 in Erinnerung? echo@luzerner-rundschau.ch



Überreste der Kapellbrücke.

Ihre Zerstörung wurde lange abgewendet – bis das Feuer kam

Das Wahrzeichen der Stadt Luzern überstand während Jahrhunderten viele Turbulenzen, darunter auch Abrissforderungen. Kein Wunder, zeigten sich selbst grosse internationale Medien schockiert, als die Kapellbrücke in Schutt und Asche lag.

Die Kapellbrücke hat stürmische Zeiten «durchlebt». Nach heutigem Wissensstand wird sie 1365 gebaut – eine Zeit, in der mittels Verhängerungen (alternativ zu Russen) Beleidigungen bestraft werden. Luzern ist Mitte des 14. Jahrhunderts ein bewegter Ort. Die erste runde 100 Jahre alte Stadt ist Warenumschlagplatz für Güter aus dem Nord-Süd-Verkehr. Wohl aus dieser bringt die Pest in die Stadt. Gegen 4000 Personen werden von der Krankheit zum Opfer gefallen sein. Die schlimmste Zeit der Brücke ist kein Einbruch.

Es sollte ein halbes Jahrtausend dauern, bis die Brücke auf einen Gegner trifft, der sie verdrängen könnte: Die Seebefriedung wird 1671 eröffnet. Daraufhin fordern 68 prominente Luzerner den Abriss der Kapellbrücke. Durch Interventionen kommt es nicht so weit. Das Unheil ist abgewendet – vorerst. 1898 bezeichnet ein Journalist des «Central Schweizer» die

Kapellbrücke als «schwarzer Holzkasten». Die Brücke aus dem Spätmittelalter hat bis dahin bereits Federn gelassen; zwischen 1833 und 1839 wurde sie verkürzt. Zum ganzen Abrissbrauch sollte es nie führen – eine öffentliche Petition, im Nachgang von Nachrichten in englischen Zeitungen über einen vermeintlichen Abriss der Brücke, fordert den Erhalt der Brücke – mit Erfolg.

«USA Today» zeigt zerstörte Brücke

Dass Luzerns Wahrzeichen in Schutt und Asche liegt, interessiert auch im Ausland. Das zeigt die Sammlung ausländischer Medienberichte im Luzerner Stadtarchiv (Signatur MO44/365). So bezeichnet die französische Tageszeitung «Le Figaro» die Brücke als «Aquivalent zum Pariser Eiffelturm». Amerikanische Medienhäuser hingegen betonen das Stück «verbrannten Mittelalters». Das «Wall Street Journal»

bezeichnet das «fiery end» der Kapellbrücke als kulturelle Katastrophe. Dass das Ereignis in amerikanischen Medien so viel Aufmerksamkeit erhält, wird in Luzern mit Entsetzen registriert. «Der Brand der Luzerner Kapellbrücke wurde gestern in der grössten amerikanischen Tageszeitung «USA Today» an erster Stelle mit einem Farbbild vermeldet», schreibt die LNK.

Luzern tut alles Mögliche daran, das vermeintliche Stück Mittelalter festzuhalten. Es dauert keine acht Monate, bis die Kapellbrücke am 14. April 1994 wieder eröffnet wird. Seit 29 Jahren hat sie ihren Glanz zurück – und beweist, dass sie zwar viel Holz, nicht aber ihren Glanz verloren hat. (tgc)

Hinweis

Das Historische Museum Luzern zeigt ab heute bis am 6. Oktober eine Spezialausstellung zur Brandnacht.

Und wenn der Boden bricht? So sorgte die Feuerwehr für die eigene Sicherheit

Die Sonne ist bereits seit einigen Stunden hinter dem Glas verschwunden, als ein Alarm Theo Honermanns am frühen 18. August 1993 aus dem Schlaf reist. Dass die Kapellbrücke brennt, ist kein böser Traum. Was der damalige Feuerwehrkommandant zu diesem Zeitpunkt nicht weiss: Der Einsatz wird der emotionalste seiner Laufbahn.

Bei Alarm stürmt er normalerweise direkt zum Feuerwehrlöschort. Normal ist aber ein Begriff, der nicht in diese Nacht passen will. «Ich setzte mich nochmals auf die Bettkante und dachte (Das kann nicht sein)», erzählt der stadtweitere Feuerwehrkommandant Honermann. Nach der Kurve um das Luzerner Theater sieht Theo Honermann jenes Ereignis, welches wie ein Körperpfeil sein ganzes Leben an ihm haften wird: Die Kapellbrücke, das Wahrzeichen Luzerns, steht in lodernen Flammen. «Eigentlich Aufschrei durch das Löschfahrzeug», erzählt Honermann – die Stimme ruhiger, der Blick tiefer, die Stimmung bedrückter. Ein Stück seiner Heimat verwandelt sich vor seinen Augen in Asche. Heimat kann heutzutage nicht konserviert werden. Das wird ihm schmerzhaft vor Augen geführt. «Ich war im Löschtrupp auf der Brücke an vorderster Front und sah, wie die historischen Giebelwände brannten. Da wusste ich: Es ist für immer weg.»

Roote hätten die Feuerwehreute aus dem Wasser gerettet

Alle Emotionen zum Trotz hielten er und seine Kameraden – so wie bei jedem Einsatz – funktionierten. Dazu gehörte Vertrauen, sowohl ins Team als auch in die Einsatzanweisung. «Wir waren sicher, dass wir trotz Atemschutzgerät auf dem Boden genug Auftrieb hätten, falls der Boden von Feuer durchbricht und wir in die Reuss fallen. Zudem waren Roote im Wasser. Die Leute darauf hätten uns retten können.»

Auf die Probe gestellt wurden auch die Gemüter der Passantinnen und Passanten am Morgen nach dem Brand. Honermann und seine Kameraden haben ihr Tagwerk bereits bei Sonnenaufgang beendet, stärken sich bei Kaffee und Glühwein. Der erste Schreck ist überwunden. Die Retter werden zu Beobachtern.

«Wir konnten sehen, wie die Leute das erste Mal die Überreste der Brücke sahen. Einige fielen sogar vom Velo.» Bei vielen seien Tränen geflossen. Viele Tränen. Kaum sind diese getrocknet, beginnt schon 1993 der Wiederaufbau der Luzerner Wahrzeichens. Dabei ist klar: Ein weiterer Brand muss vermieden werden. Spezialisten rufen die Holzbrücke mit allen möglichen technischen Sicherheiten aus feuerfesten Gläsern im Brückenstuhl, um die Ausbreitung eines Feuers zu verhindern, Überwachungskameras, sensorische Geräte. Doch das ist nicht die einzige Massnahme. Die Feuerwehr wird für den Umgang mit Kulturgütern spezialisiert. «Wir haben für über 100 historisch bedeutende Gebäude in der Stadt einen Kulturgüterschutz-Einsatzplan», sagt Honermann. Bessert das Kloster Wesemlin, wissen die Feuerwehrleute, wo sich die historisch wertvollen Schätze befinden – und wie sie bestmöglich geschützt oder evakuiert werden können. Darauf ist Honermann stolz – und es gibt ihm die Sicherheit, ruhiger schlafen zu können. (tgc)

«Ich setzte mich nochmals auf die Bettkante und dachte: Das kann nicht sein.»



Theo Honermann. Der heutige Feuerwehrkommandant war bei den Löscharbeiten als Feuerwehrmann dabei.



1998 führte die Kapellbrücke noch direkt zur Peterskapelle.

Bild: Stadtarchiv Luzern/FZarbrücke/2014/0103

100 Jahre Fүүhrhorn: «Dies ist wohl schweizweit einzigartig!»

Was ist dies für eine Ehre! Wir können im Luzerner Stadtarchiv eine Zeitung begutachten, die den Titel «s'Fүүhrhorn» trägt – Jahrgang 1923. Dies ist das erste Fүүhrhorn in der Geschichte unserer Feuerwehr. Oder doch nicht? Wir tauchen zusammen mit Susanna Kraus Casutt, der Co-Leiterin des Stadtarchivs, tief in die Feuerwehrgeschichte ein.

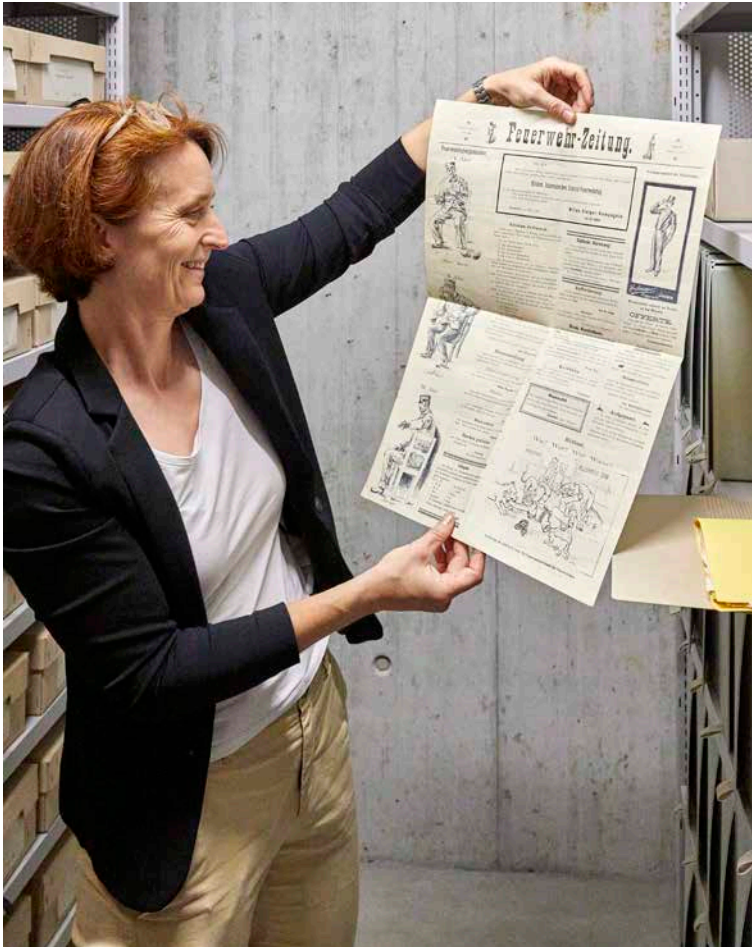
Text: Philipp Lustenberger, EZ5

Bilder: Doku-Dienst

Die erste Überraschung liefert uns Susanna Kraus Casutt gleich am Anfang unseres Besuchs. «Ich habe eine Feuerwehrzeitschrift aus dem Jahr 1901 gefunden, welche den Titel Feuerhorn trägt.» Also dürften wir an dieser Stelle nicht den 100. Geburtstag, sondern müssten den 122. Geburtstag feiern? Wir können unsere Leserinnen und Leser beruhigen. Denn diese alte Feuerwehrzeitschrift trug den Namen «Das Feuerhorn» und nicht etwa «Fүүhrhorn» wie die Ausgabe aus dem Jahre 1923.

Dies beweist, dass die Geschichte der Luzerner Feuerwehrzeitschrift weit über 100 Jahre alt ist. Da in der Vergangenheit nicht jede Ausgabe archiviert wurde, ging im Laufe der Zeit wohl einiges verloren. Trotzdem meint die Co-Leiterin des Stadtarchivs: «Dies ist wohl schweizweit einzigartig!» Susanna Kraus Casutt hat landesweit in den Bibliotheken und Archiven geforscht und nirgends eine so breite und lange Geschichte einer lokalen Feuerwehrzeitschrift entdeckt (eine andersgeartete Sache ist die Schweizerische Feuerwehr-Zeitung des Feuerwehr-Verbands, heute 118 swissfire.ch, die erstmals 1875 erschienen ist). Dies bedeute zwar nicht, dass es keine andere Feuerwehr mit einer ähnlich alten eigenen Zeitschrift gebe, es sei aber vermutlich nichts archiviert und katalogisiert worden. Eine der ältesten Ausgaben, welche in Luzern lagert, trägt den Titel «D'Luzärner Fүүrwehr (Schnitzelbank auf gelbem Blatt)» aus dem Jahre 1892.



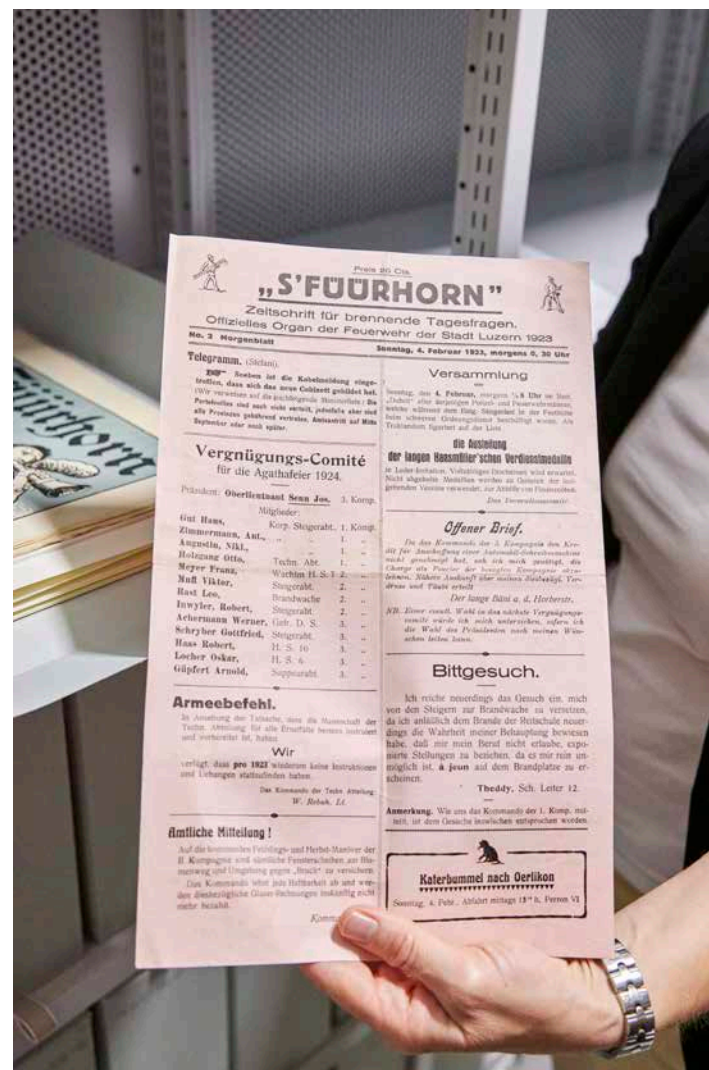


«Es waren Zeitungen vom Vergnügungskomitee zu den jeweiligen Agathafeiern»

Wir blättern in den alten Zeitungen, welche uns Susanna Kraus Casutt herausgesucht hat. Die Zeilen erinnern mehr an Fasnachtszeitungen als an ein seriöses Mitteilungsblatt. Die Ausgabe von 1925 trägt beispielsweise den Untertitel «obligatorisches Ankreideblatt der Feuerwehr der Stadt Luzern» und weiter: «Geiferblatt für sämtliche Kompanien». Dies ist kein Zufall. Denn die Blätter hatten auch (bis auf die offiziellen Eintritte, Austritte und Todesfälle) keinen ernsten Hintergrund. «Es waren Zeitungen vom Vergnügungskomitee der jeweiligen Agathafeiern», erklärt Kraus Casutt. «Der Zeitgeist ist auf den Zeitungen stark ablesbar, besonders an der Witzkultur und an der grafischen Darstellung.»

In den Zeitungen wurde scharf geschossen. Egal, ob Kommando oder Kameraden, keiner war vor einem bitterbösen Spruch sicher. Die vielen internen Seitenhiebe gehörten lange zum Mitteilungsblatt dazu. Aber warum? «Dies könnte auch der Teambildung gedient haben», meint Kraus Casutt. Gemeinsam über Internes zu lachen, fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Anders als heute wechselte der Zeitungstitel oft, meist sogar jährlich. «Diese Titel waren ein Teil des humoristischen Inhalts. So nahmen diese auch häufig Bezug auf Ereignisse im Vorjahr.» Ein Jahr nachdem das Luzerner Theater Opfer der Flammen wurde, hiess die Zeitschrift 1925 «Theaterbrand». Im Juni 1910 traten der Vierwaldstättersee und die Reuss über die Ufer und setzten Luzern unter Wasser. Die Feuerwehrzeitschrift von 1911 nannte sich danach «S'Hochwasser».



Auszüge aus dem «Füürhorn» von 1923

Program



- | | | |
|--|--|-----------------------------------|
| 1) „En avant“, Marsch von Wenzel | | Stadtmusik |
| 2) Jahresbericht des Kommandanten | | " " |
| 3) Tempelweises Fest-Ouverture vom Heier-Bird | | Stadtmusik |
| 4) Pyramiden, | | Stadtturnverein |
| 5) „Das Vaterland“. | } von Schenkeberger | Männerchor
des
Polizeikorps |
| 6) Senz's Flöschied vom Tal | | Pantomime |
| 7) „Allzeit dienstbereit“, ein Feuerwehr-Liedl aus dem letzten Anhangenden | | Stadtmusik |
| 8) Husaren, Walter von Damm | | Männerchor des
Polizeikorps. |
| 9) Burtschen heraus, vor Andreas Volkmann | | |
| „Feuerwehr“, vor Franz Meiser | | |
| g) Die Bräutlinger Feuerwehr-Kommandant v. P. Feyerzeiler.
Personen: | | |
| Ruedeli Bachme,
Feuerwehr-Kommandant | Peter Leuz,
Feuerwehr-Offizier | |
| Frau Bachme,
si Frau | Gotfried Stutz,
ebenso | |
| Köni Bachme,
ihri Tochter | Hönegger, Vertreter von d'r
Feuerwehr-Requisite R.-A. | |
| 10) Polka für lustige Leute, von Nomaack | | Stadtmusik. |

Kein Losverkauf!



LOKALES. Die Feueralarm - Frage:

Gott sei Dank! wird mancher besorgte Hausvater ausrufen, da wir schon vorgängig der aml. Publikation verraten können, dass sich durch das hochherzige Entgegenkommen einiger pensionierter Feuerwehr-Offiziere eine glückliche Lösung gefunden hat. Der Stadtrat hat beschlossen, die Wachtstube im Hochwachturm auf Musegg wieder in wohlichen Zustand stellen zu lassen. Durch Vertrag sollen sich dem Vernehmen nach vier verdiente F.W.-Veteranen, die HH. L. Wilhelm, Charles Hurté, Alfr. Bös und Hans zum Faucon verpflichtet haben, im genannten Turme eine permanente Feuerwache einzurichten. Brandmeldungen sind mündlich oder schriftlich einzureichen und werden beförderlichst weiter geleitet. Von der Anschaffung einer Motor-Sirene hat die Behörde wegen des hohen Kostenbetrages Umgang nehmen müssen. Als Entschädigung erhalten die vier Kontrahenten jährlich freie Station, 6 Spiel Karten (deutsche) 8761 Dreier guten Roten, nebst Kurkarte und Tramabonnament. Das Nähere über Präsenzzeit und Dienstordnung soll durch Vertrag geregelt werden.

DER WASSERFALL.

Kind: (In eine Montre schauend)

Du Mutter lueg dā Wasserfall.
We ruglet dā vo Burg und Tal!
S'isch grad als ob es Schote wär.
Wo chund acht au die Quelle här?
Tued di do i der Montre rünne
Im Fall as wieder sötti brünne?

Mutter:

Nei! Nei! Mie Chind! Du muesch verstoh.
Das isch e Kunet so e Wasser z'loh!
Das isch do dem Besitzer eige.
Si Kunst vor alle Lüte z'zeige.
De so nes lauters Tschötterli
Macht nor der - Schmaggi Oetterli!
E. Rohrsatz.

Amtliche Aufforderung.

Der Besitzer des Zirkus Karoly wird hiemit aufgefordert, sofort eine Revision des Affenkafigs vorzunehmen, da anlässlich des Brandes in der Seitenstallt einige Feuerwehrmänner die Affen abhandeln gekommen sind und sich wahrscheinlich zu ihren Stammesgenossen geflüchtet haben. Ein besonders grosses Exemplar wird auf den Ruf "KOB!" reagieren.
Das Kommando II. Komp.

--- Vereinsnachrichten. ---

Der Feuerwehrverein Bernstrasse hat an seiner letzten Generalversammlung vom 31. Nov. a. p. im Hotel Littnerhof beschlossen: den Übungssold inskünftig nicht mehr auszubahlen, sondern daraus einen Fonds zu bilden, um in absehbarer Zeit die Anschaffung eines anständigen Hydrantenwagens zu ermöglichen. Ehre solchen Opfern!

Stellengesuch.

Ein solider, tüchtiger Mann, im chemischen Fache durch langjährige Tätigkeit sehr bewandert, sucht Anstellung als

KELLERMEISTER in grössere Weinhandlung

Is. Referenzen vom Kommando der 3. Kompanie. Lohnansprüche bescheiden.
Eggeniffer H.S. 7

Geschäfts - Empfehlung.

Für die Herbeiführung von einwandfrei funktionierenden Kursschlüssen an elektr. Freileitungen empfehlen sich:
Wytaler & Jünger,
Installationsgeschäft & Elektr.
Filiale Bernstrasse.



Bon Willé: (nach dem Brande im Lagerhaus Curti): E schön ch.... Ornig isch es de scho, dass mer e settige wäg schönd vom Brandplatz gwese werd, wemmer as Versicherungsagent e so stark a der Sach interessiert isch!

Toni: Ja, lueg mer müend halt alli Ziviliste ewäg wiese, s'isch wäg der Unfallversicherig.

Bon Willé: Jo, Drök, ihr meind ees, theereim soll nor nid g'seh, wie's zue und här goht. I reiche'n e staatsrechtliche Beschwärdi!

Toni: Was seisch, Du verfl..... pum!

Gel eit wort .

Unserm neuen Kommandanten, Hrn. O. Schnyder Gruss und Glückwunsch zuvor! Möge ihm ein gütiges Geschick die Ausdauer Sächsen-Paacha's verleihen, der 50 Jahre Feuerwehr-Kommandant von Konstantinopel war.

Wir wollen nicht unterlassen, auch unserm abtretenden, alten Kommandanten, Hrn. W. Leppert ein dankend Abschiedswort zuzurufen. Wir wünschen ihm einen recht frohen Lebensabend.

Auch einige weitere Austritte aus unserem Korps müssen wir erwähnen. Die Kameraden Hptm. K. Hurter, Oberlt. Hs. Berthold, Oberlt. Alfr. Frey und Feldwebel Christian Moser haben infolge Ueberschreitens der Altersgrenze den Abschied genommen. Ihnen allen Dank für ihr getreues Ausharren, verbunden mit dem Wunsche, sie mögen unserer guten Sache auch fernerhin ihre Sympathie bewahren.

Von einer Ausland-Rundschau sehen wir für diesmal ab, möchten aber alle Mitglieder unserer Feuer-Brigade auffordern, ihre Uniform trocken zu behalten, da die Herren Lloyd George, Mussolini, Poincaré, Tschitscherin u. a. m. dem Vernehmen nach beschlossen haben, in Europa wieder einige Brandherde anzulegen. Jedenfalls wird die Sache erst nach verschiedenen Konferenzen reif werden.

Da sich die diesjährige Unterhaltungs-Delegation des F.-W.-Kongresses mit wenigen Ausnahmen aus Tübingen, Armenien und andern Halbasien zusammengesetzt, haben wir von einer eingehenden Darstellung dieser Persönlichkeiten Abstand genommen. Was ihren äusseren Habitus betrifft, verweisen wir auf eine andere Stelle dieses Blattes. Aus dem Curriculum vitae einzelner entnehmen wir, dass dieselben infolge tüchtiger Studien im Koran, im Schimpf- & Zetologie-Lexikon es in Rhetorik, wie mit dem Griffel an den nächsten Konferenzen mit den gewichtigsten Diplomaten, Brandrednern und Miesmachern aufnehmen werden.

Von grösserem Interesse wird wohl sein, dass das F.-W.-Cabinet zu demissionieren gedankt und der Souverän Samstag, den 3. Horner abends zur Neubildung des Cabinettes schreiten wird. Man hört Namen aus der südlichen Provinz nennen. Bestimmtes wird wohl erst am Kongress zu erfahren sein. Jedenfalls dürfte die Cabinetbildung einem General oder dergl. übertragen werden, da es wieder mehr den Anschein macht, dass es doch noch zu einer Diktatur kommen könnte.

Die Lausanner-Konferenz hat auf Antrag von Herrn Tschitscherin, Russland, beschlossen,

die Zeitungszensur endgültig fallen zu lassen. Das F.-W.-Kommando Luzern hat demzufolge verfügt, dass auch das hochoffizielle Organ unseres Brandkorps unter diese Bestimmung falle, dessen Zensur daher von der genannten Amtsstelle nicht mehr besorgt werden könne. Es soll damit nicht gesagt sein, dass die Redaktions-Kommission in die nachfolgenden Spalten nur Unkraut und Salat aufnehmen konnte. Die Mitarbeit der Korrespondenten aus den obren Zehntausend war sehr flau und mussten auch die Einsendungen der übrigen Mitarbeiter mit der Schere eingehend behandelt werden. Für die Mitarbeit danken wir allseitig. Sollte der eine oder andere beim Lesen etwas in Harnisch geraten und meinen, er sei zu stark gestört, so möchten wir ihm empfehlen, seine Haubi an den jungen Tannen in Bütschwald auszulassen. Die Redaktion hat sich durch Rechtsbeistand gedeckt und kann es ipso nicht belangt werden. Damit schliessen wir und bieten allen biedern und handfesten Feuerwehrmännern Gruss & Handschlag.

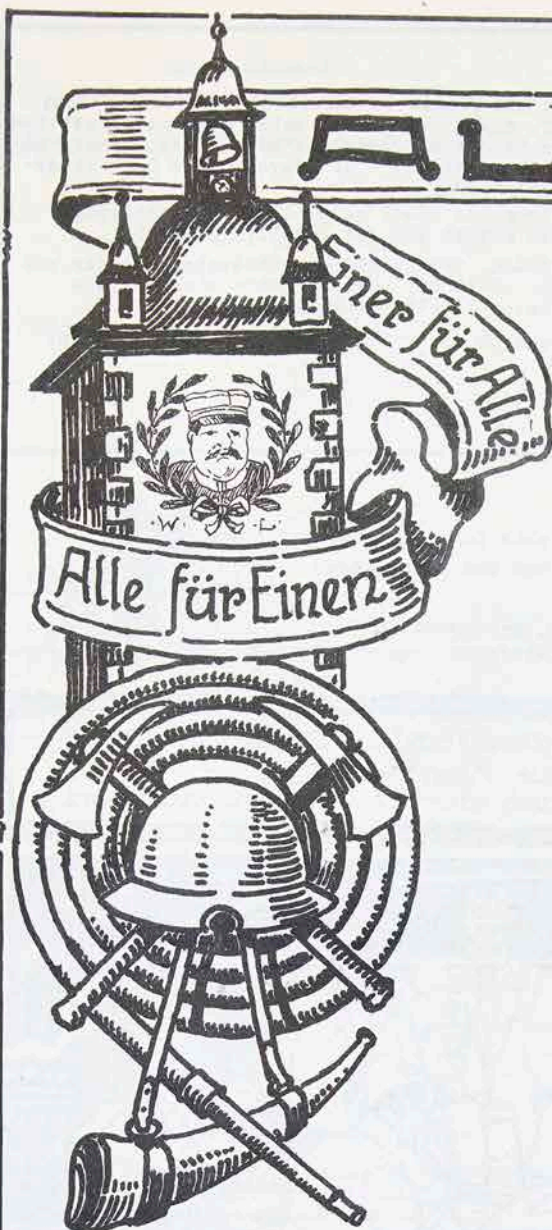
Die Redaktion.

Das Vergnügungskomitee 1923 hat keine Mühe gescheut, den Polizei- & Feuerwehr-Kameraden, wie auch ihren w. Ehehälften einige frohe Stunden zu bereiten, als kleines Entgelt für manche treue Pflichterfüllung auf dem Brandplatze, wie bei den Übungen. Eine Verlosung wird nicht veranstaltet, um den Teilnehmern keine weitere Kosten zu verursachen. Das Komitee hofft aber auf Ihre Unterstützung durch regen Ankauf der Zeitung usw.

Im abgelaufenen Jahre feierte der Schweiz. Feuerwehr-Verein das Jubiläum seines 50 jährigen Bestehens, bei welchem Anlasse eine Festschrift, sowie eine prächtige Erinnerungsgedächtnis ausgegeben wurden. Das Vergnügungskomitee hat beschlossen, dieselben einem weiteren Kreise von Kameraden zugänglich zu machen. Es gibt an der Agathafelder Festschrift, sowie Medaille zum kleinen Preise von je Fr. 3.-- ab, so lange Vorrat. Wir können die Erwerbung nur empfehlen, da sich die Selbstkosten für den Schweiz. Feuerwehr-Verein bedeutend höher stellten.

Mit kameradschaftl. Gruss

Das Vergnügungskomitee 1923.



S'Füürhorn bued blase, wo meindme as sig?
Tutu! Tutu!

S'isch nime im Bärlö
Sis amasälig Schürli
S'isch fast ni der Wert!
Tutu!

S'Füürhorn bued blase, wo meindme as sig?
Tutu! Tutu!

Im Chöni vom Amme
Das isch volles Harnme-
Hä! ruf uf Pfad!
Tutu!

S'Füürhorn bued blase, wo meindme as sig?
Tutu! Tutu!

Im Härze vom Schrägger
Neh kühli Holz der Gagger
S'hell Füür underm Dach!
Tutu!

S'Füürhorn bued blase, wo meindme as sig?
Tutu! Tutu!

Wod' lüdi, bued drönne
Harnsch säder d'Könne
Das isch sone Sack!
Tutu!

S'Füürhorn bued blase, wo meindme as sig?
Tutu! Tutu!

Las gürge, las dase!
Die rotgülfte Hase
Sind d' Schuld i dem Fall!
Tutu!

S'Füürhorn bued blase, wo meindme as sig?
Tutu! Tutu!

Mag lädere, was lädere!
Wenn's Panket nor fädere!
De kimech? am Ball!
Tutu!

Lydöré.





Viel Liebe für unsere Feuerwehrschatze

Das Stadtarchiv besitzt viele Feuerwehrschatze. So zeigt uns die Co-Leiterin beispielsweise Fotografien, welche zeigen, wie Männer (alle mit Schnauz) vor ihren «beschlagenen Feuerwehrautos» stehen. Um 1900 wurden die Handdruckspritzen noch mit Pferden zum Einsatzort gebracht. «Feuer und die Feuerwehr haben die Stadt sehr geprägt», sagt Kraus Casutt. «Die Bandbreite des archivierten Materials ist faszinierend.»

Um diese Bandbreite weiter zu erhöhen, ist das Stadtarchiv auf alle angewiesen. Der grösste Teil der Unterlagen stammt von den Luzerner Feuerwehren. Aber nicht nur: «Wir erhalten ab und zu von Privaten Schätze aus dem Familienarchiv. Dieses Material ist sehr wertvoll.» Auch unsere Feuerwehr hilft dabei gerne mit. Unser eigenes Archiv wird von Manuel Menrath betreut. Im vergangenen Jahr konnte er dreizehn Kisten mit Dokumenten und Gegenständen übergeben (vergleiche Füürhorn Ausgabe 1/2023).

In einer Kiste befand sich auch unser Geburtstagskind, das erste Füürhorn der Geschichte. «Das Material wird bei uns zuerst verarbeitet. Also wenn nötig sortiert, beschrieben und neu verpackt», erklärt Susanna Kraus Casutt. Danach bekommt das Füürhorn einen kühlen, trockenen und dunklen Platz im Archiv.

Tipp: Ein grosser Teil des Archivs ist auch online zugänglich. Hier gibt es einen vertieften Einblick in das Stadtarchiv.



100 Jahre Fűrhorn

Zur 100-Jahre-Jubiläumsausgabe haben wir Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner mit insgesamt 100 Jahren Dienstzeit befragt. So unterschiedlich ihre Dienstjahre und ihr Alter auch sind, sie sind sich alle einig: Die Kameradschaft ist unbezahlbar. Viel Spass mit der Interview-Serie.

Text und Bilder: Sabrina Kohler, VA



Gfr Oliver Bissig, 7 Dienstjahre

Was war der ausschlaggebende Punkt, dass du in die Feuerwehr Stadt Luzern eingetreten bist?

Mein Vater war bereits bei der Feuerwehr der Stadt Luzern aktiv, wodurch die Feuerwehr während meiner Kindheit ständig präsent war. Als Einwohner der Stadt Luzern war es für mich selbstverständlich, dass man, wenn möglich, seinen Dienst bei der Feuerwehr leistet. Nachdem ich den Brief mit der Einladung zum Informationsanlass erhalten hatte, stand für mich fest, dass ich ein Teil der Feuerwehr sein möchte.

Was war dein erster Einsatz?

Der erste Einsatz war ein Wasserschaden im Schulhaus Fluhmühle. Die genaue Ursache für den Schaden ist mir nicht mehr bekannt. Als Mitglied der Technischen Abteilung wurde ich zur Unterstützung hinzugezogen, da der Keller mit der Elektroverteilung unter Wasser stand. Nachdem einige Abschnitte des Gebäudes stromlos geschaltet worden waren, erhielt ich die Aufgabe, einen Wassersauger einzusetzen und das leicht überflutete Treppenhaus zu säubern.

Wie hast du dich dabei gefühlt?

Als mich der Pager zum ersten Mal für einen Ernstfall alarmierte, verspürte ich eine gewisse Nervosität. Ich konnte noch nicht genau einschätzen, wie ein solcher Einsatz ablaufen würde. Die Fahrt zum Einsatzort gestaltete sich jedoch weniger spektakulär, da keine Dringlichkeit bestand und somit weder Blaulicht noch Sirene zum Einsatz kamen. Nachdem wir am Einsatzort angekommen waren, konnten die spezifischen Aufgaben der Technischen Abteilung zügig erledigt werden. Ich war froh, dass ich mich mit dem bereits erwähnten Wassersauger nützlich machen konnte.

Was war das Eindrücklichste, was du in deiner Feuerwehrkarriere erlebt hast?

In meiner Feuerwehrkarriere gibt es nicht einfach ein spezifisches Ereignis, das besonders eindrucksvoll war. Vielmehr sind es die konstante Wiederholung von Einsätzen und der unermüdliche Einsatzwille jedes Einzelnen, die mich am meisten beeindrucken. Die Bereitschaft, sich immer wieder in unterschiedlichsten Situationen zu engagieren, um anderen Menschen zu helfen, hinterlässt einen tiefen Eindruck.

Was macht die Feuerwehr Stadt Luzern aus?

Einerseits schätze ich die Professionalität, andererseits das Zwischenmenschliche. In meiner Einheit, der Technischen Abteilung, sind spezifische Fähigkeiten und Fachwissen erforderlich, die im Ernstfall automatisch abgerufen werden müssen. Zugleich geniessen wir jedoch auch die Möglichkeit, miteinander zu lachen und gut miteinander auszukommen. Diese Kombination empfinde ich als einzigartig.

Warum bist du heute noch dabei?

Erstens wegen der einzigartigen Erlebnisse, die aus Übungen und Einsätzen resultieren. Diese Erfahrungen werden zusätzlich durch die Anerkennung, Wertschätzung und Dankbarkeit ergänzt, welche wir von der Bevölkerung erhalten – ob es sich dabei nun um ein freundliches Nicken eines Passanten oder ein simples «Danke» von Betroffenen handelt. Diese Formen der Rückmeldung sind für mich von besonderer Bedeutung.



Kpl Jessica Brunner, 9 Dienstjahre

Was war der ausschlaggebende Punkt, dass du in die Feuerwehr Stadt Luzern eingetreten bist?

Das wurde mir quasi vererbt, schon mein Grossvater Anton Egli war lange im aktiven Feuerwehrdienst. Er hat dies dann auch seinem Sohn, Thomas Egli, und seinen Grosskindern, mir und Samuel Egli, weitergegeben. Ich hatte also quasi keine andere Wahl. Spass beiseite ... Ausserdem hätte ich sehr gerne die Ausbildung zur Rettungssanitäterin gemacht, war aber vor zehn Jahren einfach noch zu jung. Dies in Kombination mit den Genen hat mich dann zur Feuerwehr Stadt Luzern gebracht, so konnte ich anstelle des RD bei einer anderen Blaulichtorganisation mithelfen.

Was war dein erster Einsatz?

Ein Brand in der Backstube einer Bäckerei am Luzernerhof. Viel machen konnte ich zwar nicht, aber ich kann mich dennoch sehr gut an alles erinnern. Und am Schluss wurden wir mit feinen Gipfeli versorgt. Ein guter erster Eindruck vom Feuerwehralltag.

Wie hast du dich dabei gefühlt?

Ich war sehr nervös, als der Pager losging. Danach lief alles wie im Film. Erst am Ereignisort beruhigte sich mein Puls langsam. Danach wurde mir aber auch schlagartig bewusst, dass ich ja eigentlich gar keine Ahnung hatte, was ich jetzt tun sollte. Zum Glück war es kein grosser Einsatz und es lief alles recht ruhig. So wurde ich nicht direkt ins kalte Wasser geworfen und konnte mich langsam einfinden.

Was war das Eindrücklichste, was du in deiner Feuerwehrkarriere erlebt hast?

Der Einsatz an der Obermättlistrasse, das war mein erster Atemschutzsinsatz. Eindrücklich, aber sehr fordernd. Dazu kam ein Atemschutznotfall, den ich über Funk mitbekommen habe, das bleibt einem – zumindest mir – glaube ich immer in Erinnerung. An dieser Stelle ein Dank an Mario Chimenti, dass du mich für diesen ersten Einsatz an die Hand genommen und diesen mit mir zusammen bestritten hast! Auch das werde ich wohl nie vergessen.

Was macht die Feuerwehr Stadt Luzern aus?

Die Kameradschaft. Man lernt sehr schnell sehr viele Leute aus vielen unterschiedlichen Bereichen sowie Persönlichkeiten kennen. Alle verbindet hier eines, das Ziel, im Ernstfall für die Allgemeinheit etwas Gutes zu tun! Da entwickeln sich ganz besondere Freundschaften mit einem ganz grossen Vertrauen. Ich hoffe, das wird auch in Zukunft so sein!

Warum bist du heute noch dabei?

In den neun Jahren Feuerwehrdienst wurde aus einem Hobby irgendwie ein fester Bestandteil des Lebens. Klar ist meine Motivation nicht immer gleich hoch oder ich kann aus anderen Gründen nicht immer gleich präsent sein, aber ich glaube, mir würde etwas fehlen, wenn ich diesen Ausgleich gar nicht mehr hätte. Zum Glück ist das Verständnis seitens unserer Feuerwehr immer da, so lässt sich dieses Hobby auch gut mit dem restlichen Leben vereinbaren, ohne dass man sich für oder gegen etwas entscheiden muss.



Lt Marc-Angelo Giovanelli, 13 Dienstjahre

Was war der ausschlaggebende Punkt, dass du in die Feuerwehr Stadt Luzern eingetreten bist?

Im Frühling oder Sommer 2009 habe ich von der Feuerwehr Stadt Luzern eine Einladung für die «obligatorische» Informationsveranstaltung erhalten. An diesem Info-Abend wurden wir durch das ganze Feuerwehrgebäude geführt. Einige Fahrzeuge, wie das Pionierfahrzeug Florian 7, haben bei mir mächtig Eindruck hinterlassen. Der ganze Abend war mit kurzen, aber sehr interessanten Informationen zu den Fahrzeugen und Geräten gespickt. Das anschliessende Gespräch war dann nur noch Formsache.

Was war dein erster Einsatz?

Das war der Zimmerbrand an der Pfistergasse am 16. Dezember 2010 um 20.15 Uhr über der damaligen Pfistergasse-Metzgerei, heute Transa. Ronny Bühlmann war mit der geretteten Katze der Medienstar.

Wie hast du dich dabei gefühlt?

Als der Pager nach ca. acht Monaten des Wartens das erste Mal ein Lebenszeichen gab und ich realisierte, dass es kein Probealarm war. SCHOCK!

Soweit ich mich erinnern kann, hatte ich vorher noch nie einen solchen Adrenalinschub. Damals gab es noch keine freundliche Telefonstimme, welche die Alarmmeldung vorplauderte. In der Feuerwache angekommen, wurden wir mit Blaulicht und Horn an den Schadenplatz chauffiert. Am Sammelplatz angekommen, brauchte Ruedi Brunner für die Brandwache zwei bis drei Feuerwehrleute mit Eimerspritzen. Kurz darauf war ich mit zwei Kameraden mitten im Brandzimmer. Die geschmolzenen Lampenschirme und das zersprungene Fenster waren sehr eindrücklich.

Was war das Eindrücklichste, was du in deiner Feuerwehrkarriere erlebt hast?

In der ganzen Zeit durfte ich sehr viel Eindrückliches und Prägendes erleben. Unschöne Momente gehören in der ganzen Zeit leider auch dazu. Was mich aber bei jedem Einsatz zum Staunen bringt, ist Folgendes: Die Feuerwehr ist als Organisation fähig, aus dem nichts 60–100 Personen auf einem beliebigen Schadenplatz zu strukturieren, um ein Ereignis

mit dem richtigen Material und der nötigen Fachkenntnis zu bewältigen. Das funktioniert auch, wenn es sehr komplex ist. Für diesen Kraftakt braucht es die Motivation jedes Einzelnen in unserer Feuerwehr. Das ist für mich immer wieder etwas vom Eindrücklichsten.

Was macht die Feuerwehr Stadt Luzern aus?

Eigentlich machen wir in der Feuerwehr Stadt Luzern genau das Gleiche wie jede andere Wehr in unserer Nachbarschaft. Es ist aber immer wieder spannend und interessant zu sehen, wie wir in der FW Stadt Luzern am Puls der technischen Möglichkeiten agieren. Es ist glaub noch kein Jahr vergangen, in welchem wir nicht ein neues Hilfsmittel ausprobiert, angeschafft oder auch wieder abgeschafft haben: IFEX, Drohnen, Akku-betriebenes Pionierwerkzeug bis hin zum Spezial-Feuerlöscher für Solarzellen. Diese Innovationsfreude bringt uns schrittweise näher an unser gemeinsames Ziel. Unsere Freizeit für Ihre Sicherheit / Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.

Warum bist du heute noch dabei?

Es macht mir sehr viel Spass, mein Wissen an die neuen/unerfahrenen Feuerwehrleute weiterzugeben. Mit den gestandenen Kameradinnen und Kameraden über die Übungen und Einsätze zu diskutieren, gehört auch dazu. Aus der ganzen Zeit sind viele Freundschaften entstanden, die ich sehr schätze. Daher werde ich dieses vielfältige und schöne Hobby noch eine Weile weiterführen.



Obbl Marco Fischer, 37 Dienstjahre

Was war der ausschlaggebende Punkt, dass du in die Feuerwehr Stadt Luzern eingetreten bist?

Ich wurde durch das Kommando angeschrieben mit dem Hinweis, die Feuerwehr Stadt Luzern brauche Nachwuchs und man soll sich freiwillig melden. Ich habe den Brief gleich weggeworfen. Ich und eine Tätigkeit in einer militärischen Organisation – das war für mich damals undenkbar. Ein nächster Brief hat darüber informiert, dass sich zu wenige Freiwillige gemeldet hatten, und es wurde auf die Feuerwehrpflicht in der Stadt Luzern hingewiesen. Man könne sich bei wichtigen Gründen allerdings mit einem Gespräch dispensieren lassen. Mit diesem Plan ging ich in ein Gespräch: Als Sozialarbeiter in Ausbildung wollte ich mich dispensieren lassen. Im Gespräch hat mir der Offizier den sozialen Charakter der Feuerwehr und die Möglichkeit, schwere Fahrzeuge zu lenken, erläutert und so habe ich einem Eintritt zugestimmt.

Was war dein erster Einsatz?

Nach meiner Feuerwehr-Grundausbildung bin ich in die Altstadt umgezogen. Das hat dazu geführt, dass mein Telefonalarm über Wochen noch nicht mutiert wurde. In dieser Zeit gab es diverse Grossbrände, welche ich alle verpasste. Ich war echt am Verzweifeln. Oft kam ich am Morgen an die Arbeit und alle fragten mich, ob ich nicht in der Feuerwehr sei und damit im Einsatz war. Zum Beispiel beim Brand der Spitalmühle am Pilatusplatz. Erst beim Brand der Papeterie Waldis in der Krongasse hat der Alarm geklappt und ich war einer der ersten Feuerwehrangehörigen auf dem Schadenplatz.

Wie hast du dich dabei gefühlt?

Ein Grossbrand in der Altstadt mit grösster Übergriffsgefahr war ein sehr eindrückliches Ereignis für mich. Ich war auf der Rückseite im Rosengässchen mit einem Rohr im Freiland eingesetzt, mit dem Auftrag, einen Übergriff zu verhindern. Wir waren sehr auf uns allein gestellt und haben die mit grosser Energie austretenden Flammen zu stoppen versucht. Ich war schnell tropfnass, aber wir haben fast bis zur Erschöpfung gekämpft. Ich habe grosse Befriedigung verspürt, als ich erkannte, dass der erwartete Übergriff verhindert werden konnte. Spätestens da war mir klar, warum die Feuerwehr sinnvoll ist.

Was war das Eindrücklichste, was du in deiner Feuerwehrkarriere erlebt hast?

Ich habe sehr viele eindrückliche, erschütternde und bewegende Momente in meiner Feuerwehrkarriere erlebt, sei es als Offizier oder Einsatzleiter bei Einsätzen, als Peer im Rahmen von Einsatznachbesprechungen, als Instruktor in der Ausbildung, bei der Teilnahme an Einsätzen oder im Übungsdienst, im Kontakt mit der Bevölkerung oder im Kontakt mit Medien. Ich könnte sehr viele Momente schildern.

Ein ganz spezieller Moment war für mich der Einsatz beim Hochwasser 2005, als ich den Auftrag erhielt, das Verkehrshaus vor dem steigenden See zu schützen. Die Untergeschosse des Verkehrshauses waren gefährdet und es lagerten sehr viele Museumsschätze in diesen Kellern. Wir waren zwei Offiziere und erhielten als Mittel eine ganze Feuerwehr aus dem Baselland zugeteilt. Als der Konvoi der Fahrzeuge zu uns ins Verkehrshaus anrückte, war das ein ganz spezielles Gefühl. Wir haben dann Tag und Nacht die Sicherungsarbeiten gegen das Eindringen des Sees gemeinsam mit den Kameraden aus dem Baselland optimiert und konnten so die Kulturgüter vor Schäden bewahren.

Was macht die Feuerwehr Stadt Luzern aus?

Es ist die Mischung zwischen einem sehr wichtigen Auftrag zugunsten der Bevölkerung und einer unglaublichen Kameradschaft unter den Feuerwehrangehörigen. Ich habe das nicht nur in der Feuerwehr Stadt Luzern erlebt, sondern in allen Feuerwehren.

Warum bist du heute noch dabei?

Die Möglichkeit, Menschen zu treffen, die aus anderen Berufen, anderen Lebenssituationen kommen, in unterschiedlichem Alter sind und gemeinsam für die Sache Feuerwehr eintreten, hat mein Leben bereichert. Ich habe viele Freundschaften in den Reihen der Feuerwehr gefunden und stehe nach wie vor zu 100 Prozent hinter der Aufgabe. Da ich für diese Aufgabe noch immer Freude und Befriedigung empfinde und mich körperlich fit fühle, habe ich meinen Rücktritt aus dem aktiven Feuerwehrdienst hinausgezögert. Die Weitergabe der Aufgabe als Zugführer der Führungsunterstützung war mir wichtig und so kann ich bei Bedarf dort auch noch mithelfen.



Sdt Corsin Mundwiler, 3 Dienstjahre

Was war der ausschlaggebende Punkt, dass du in die Feuerwehr Stadt Luzern eingetreten bist?

Ich mache gerne etwas, was der Allgemeinheit hilft und neue Herausforderungen mit sich bringt.

Was war dein erster Einsatz?

Ein Dachstockbrand in Littau.

Wie hast du dich dabei gefühlt?

Aufgeregt und gehofft, dass alles gut geht.

Was war das Eindrücklichste, was du in deiner Feuerwehrkarriere erlebt hast?

Meine erste Alarmfahrt mit dem Tanklöschfahrzeug.

Was macht die Feuerwehr Stadt Luzern aus?

Kameradschaft untereinander, jeder bemüht sich, den anderen zu unterstützen. Gemeinsam sind wir stark.

Warum bist du heute noch dabei?

Weil es Spass macht, mit den Kameraden die Übungen zu absolvieren und für den Ernstfall gewappnet zu sein.



**Oblt Pascale Gazzo, 31 Dienstjahre
(davon 8 in der Berufsfeuerwehr)**

Was war der ausschlaggebende Punkt, dass du in die Feuerwehr Stadt Luzern eingetreten bist?

Das hat sich so ergeben. Ich begann mit dem Dienst in Rain, zog nach sieben Jahren nach Littau und war bereit, weiterhin Feuerwehrdienst zu leisten. Durch die Fusion mit Luzern kam ich dann automatisch zur Feuerwehr der Stadt Luzern.

Was war dein erster Einsatz?

Dieser war kurz nach meinem Eintritt in Rain. Die Dorfgarage brannte und ich konnte an vorderster Front ohne jegliche Erfahrung meinen Einsatz leisten.

Wie hast du dich dabei gefühlt?

Der Adrenalinpiegel war derart hoch, ich habe mir nie Gedanken darüber gemacht, was alles hätte schiefgehen können. Mir wurde das Atemschutzgerät an den Rücken gehängt und zu dritt gingen wir ins Feuer. Ich habe mich super gefühlt, obwohl ich keine Ahnung hatte, was dort an der Front genau zu tun war oder wie ein Atemschutzgerät funktionierte.

Was war das Eindrücklichste, was du in deiner Feuerwehrkarriere erlebt hast?

Es gibt in über dreissig Jahren einige Highlights. Die Solidarität und der spontane Einsatz beim Hochwasser 2005 werden mir immer in Erinnerung bleiben. Damals haben wir ohne Einsatzplanungen und Schutzbauten einfach funktioniert.

Was macht die Feuerwehr Stadt Luzern aus?

Die Grösse und der Luxus, dass man fast alles haben kann, was das Herz begehrt.

Warum bist du heute noch dabei?

Es ist ein Privileg, den Mitmenschen auf eine schnelle und unkomplizierte Art zu helfen. Die Feuerwehr hat immer einen pragmatischen Lösungsansatz und ist ein Team, auf das man bauen kann.

Feuerwehreinsatz für legendäre Kafigläser

Romy Hoesli von der Sanitäts- und Betreuungsabteilung (SBA) lanciert eine Kafiglas-Rettungsaktion. Was dies mit der Feuerwehr Stadt Luzern und dem Restaurant Ochsen zu tun hat, erfährst du hier.

Text und Bilder: Sabrina Kohler, VA

Seit 2005 wurde das Gasthaus Ochsen in Littau mit Herzblut und Leidenschaft von Irène und Roland Haldi geführt. Es befand sich seit 1944 im Besitz der Familie, war also bereits in den Händen der vierten Generation. Doch 2023 ist das Jahr der Veränderungen und das Wirtepaar hat sich entschieden, neue Wege zu gehen.

Als Romy erfährt, dass der Einkehrort «FW Stübli im Ochsen» für viele Feuerwehreingeteilte schliesst, versucht sie, die vielen Kafigläser mit dem Logo der Feuerwehr Littau zu retten. Sie sucht Sponsoren, welche den Gläserkauf vorfinanzieren, damit diese den Weg zu den Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr Stadt Luzern finden und nicht zu einem grossen Scherbenhaufen werden. Das ist für sie eine grosse Herzensangelegenheit.

Als die Sponsoren gefunden und die Gläser eingesammelt waren, konnte die Werbetrommel gerührt werden. Vom Wirtepaar gab es sogar noch das Stamm-Emblem, welches Romy an unseren Kommandanten Theo Honermann übergeben durfte.

Gläser retten – Bedürftigen helfen

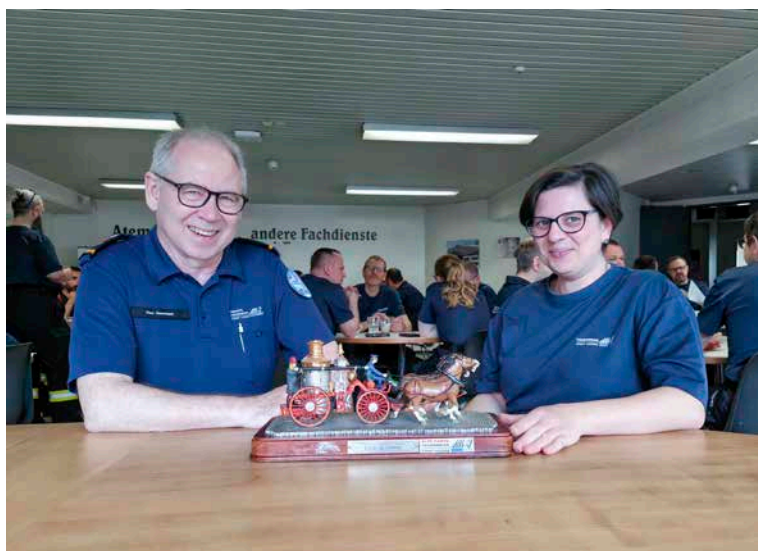
Alle Feuerwehreingeteilten wurden per E-Mail über diese Rettung informiert. Derzeit hat es noch ein paar wenige Gläser, welche ein Zuhause suchen. So bietet sich dir jetzt noch die Gelegenheit, ein Stück Geschichte zu retten. Natürlich wird an den Gläsern nicht verdient, der Erlös wird an die Institution

Kovive in Luzern gespendet. Somit wird ein Stück Geschichte gerettet und Familien aus der Region, welche finanzielle Unterstützung benötigen, mit einem Beitrag geholfen.

Wir sind gespannt, welchen Betrag wir am Ende der Aktion spenden dürfen. Gerne werden wir euch zu einem späteren Zeitpunkt darüber informieren.

Preis pro Glas CHF 3.70

Bestellungen nehmen Romy Hoesli (SBA) oder Sabrina Kohler (VA) gerne entgegen.



Einzigartige Aussicht und Starkstrom im Spital

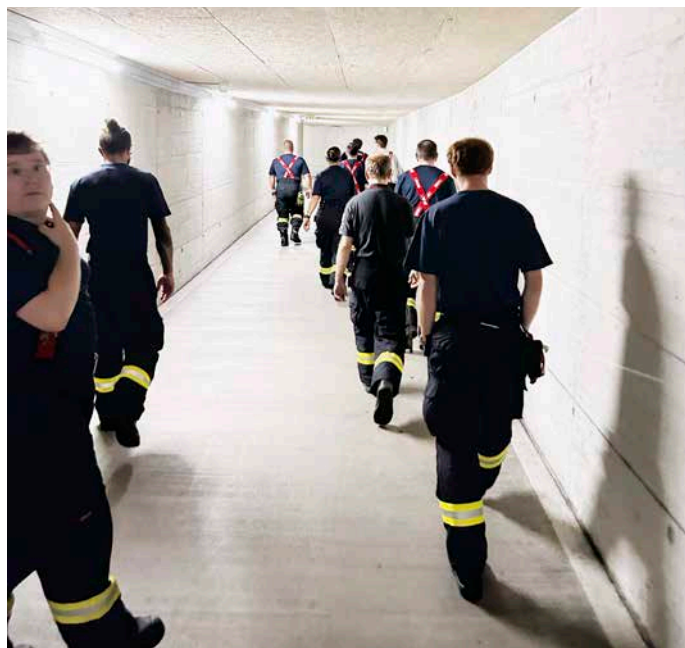
Donnerstag, 24. August 2023

Die Technische Abteilung (TA) hatte eine abwechslungsreiche Fachdienstübung im Luzerner Kantonsspital (LUKS). Am ersten Posten beschäftigten sich unsere Leute mit den Feuerwehrliften im Spital. Jeder der TA konnte vertieft die Bedienung und die Gefahren der Lifte kennenlernen.

Text und Bilder: Daniel Schirmer, Kp S

Danach gab es eine kleine Überraschung, denn wir durften in Begleitung von Christian Horat, dem stellvertretenden Kommandanten im LUKS, auf die Heli-Landeplätze der Rega. Weiter ging es mit der technischen Führung durch die Netz-ersatzanlage, welche den Spitalbetrieb zu 100 Prozent autonom betreiben kann.

Unsere Spezialisten bekamen auch noch einen Einblick in die ganzen technischen Bereiche wie zum Beispiel Kältezentrale, Liftmaschinenräume, Lüftung, Elektroverteilung und vieles mehr. Als Abschluss durften wir einen Operationssaal besichtigen. Danke an Christian Horat und Matthias Reinhard für die tolle Organisation.

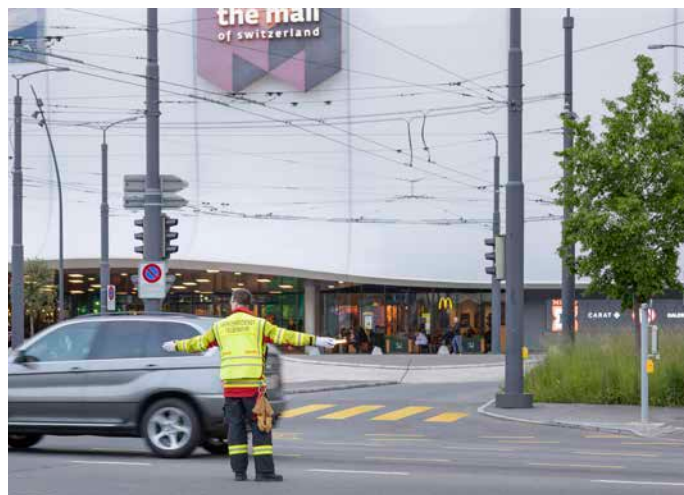


Unser Verkehrsdienst funktioniert auch «grenzübergreifend»

Dienstag, 23. Mai 2023

Die Feuerwehren Ebikon-Dierikon und Buchrain sowie die Betriebsfeuerwehren der Schindler Aufzüge AG und der Migros trafen sich mit unserer Verkehrsabteilung zu einer grossen Verkehrsdienstübung. Dabei wurden auf Ebikoner und Dierikoner Boden die Ampeln an den wichtigsten Knotenpunkten, wie zum Beispiel der Kreuzung vor der Mall of Switzerland, ausgeschaltet und der Verkehr durch die im Verkehrsdienst ausgebildeten Fachleute geleitet. Die insgesamt sechs grossen Kreuzungen waren eine Herausforderung. Es ist aber allen gut gelungen, den Verkehr reibungslos am Laufen zu halten.

Text: Evelyne Muff, VA
Bilder: Sabrina Kohler, VA



Tiefenrettung aus dem Verlies – Gänsehaut und Totenschädel

Samstag, 6. Mai 2023

Es ist ein komisches Gefühl, an einem Seil in das Verlies des Wasserturms hinuntergelassen zu werden. Nicht etwa wegen des Abseilens an sich, unsere Berufsfeuerwehr hat dies absolut im Griff.

Es ist komisch, da der Zielort seine eigene, dunkle Geschichte hat. Die Dienstgruppe 1 (DG1) der Berufsfeuerwehr erlebte eine unvergessliche Tiefenrettungsübung und das Fühorn war mit dabei.

Text: Philipp Lustenberger, EZ5

Bilder: Philipp Lustenberger, EZ5, Martin Küng, DG1 und Sarah von Moos

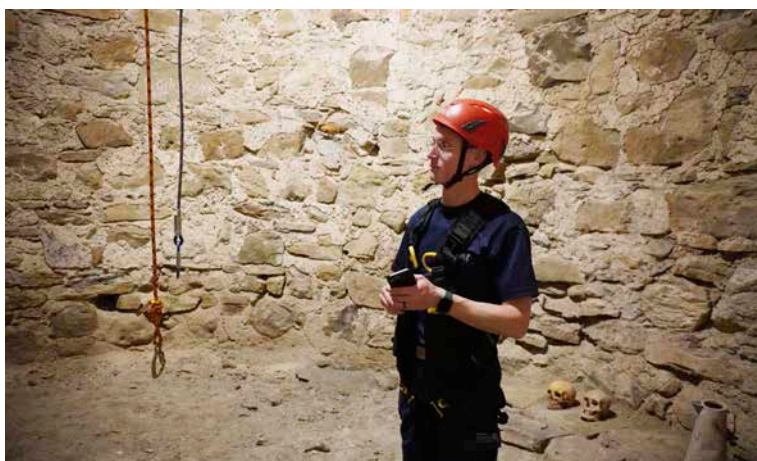
Der Wasserturm und seine Kapellbrücke sind das meistfotografierte Wahrzeichen der Schweiz.

Wohl die meisten von uns haben positive Gefühle, wenn sie an dieses 34,5 Meter hohe Bauwerk denken. Allerdings haben die alten Gemäuer nicht nur schöne Geschichten zu erzählen. Denn ab dem 15. Jahrhundert diente der unterste Teil des Wasserturms als Verlies. Bis zu zwölf Personen mussten gleichzeitig in diesem sechs Meter tiefen Loch ausharren. Bei den anschliessenden «Verhören» haben die meisten alles gestanden, was ihnen vorgeworfen wurde. Offiziell gestorben ist im Wasserturm zwar niemand, denn die Menschen wurden nach der Verurteilung ausserhalb der Stadtmauern hingerichtet.

Eine Übung mit realistischem Szenario

Heutzutage dient der Wasserturm der Erschaffung von positiven Gefühlen. Seit 1939 ist er das «Clubhaus» des Artillerievereins Luzern (AVL). Dieser hält das Innere des Wahrzeichens in Schuss. Ab und zu hat der Verein auch den Wunsch, ins Verlies hinabzusteigen, um auch dort Ordnung zu schaffen. Die Mitglieder des AVL wählten in der Vergangenheit meist eine – sagen wir mal – nicht SUVA-freundliche Variante für diesen Abstieg. Mittels einer zu kurzen Leiter, welche mit einem Seil «verlängert und gesichert» wurde, stiegen die Artilleristen in die Tiefe.





Es ist schon vorgekommen, dass ein Mitglied nicht mehr selbständig aus dem Verlies klettern konnte. Es liess sich von seinen Kameraden mit einem Seil in die Tiefe befördern, um ein Staubsaugerrohr aus der Tiefe zu bergen, welches runtergefallen war. Runter ging es gut, rauf nicht mehr. Nur dank der Hilfe der Luzerner Polizei, welche den Mann hochzogen, wurde dieser aus seiner misslichen Lage befreit. Somit ist eine Tiefenrettung aus dem Wasserturm durchaus nicht unrealistisch.

Die Tiefenrettung liegt in den Händen von Walter Wicki von unserer Berufsfeuerwehr. Er und seine Kollegen von der Dienstgruppe 1 übten die Rettung an einem sonnigen Samstagnachmittag. Die Fahrzeuge wurden beim Luzerner Theater parkiert und die Berufsfeuerwehr schleppte die Rettungsausrüstung in den Wasserturm. Die Feuerwehrmänner legten sich auf den Boden und blickten vorsichtig in das geöffnete Verlies. Nach einer kurzen Besprechung schritt der Trupp zügig zur Tat und stellte das Dreibein auf.

Man taucht in eine Suppe aus Gefühlen ein

Bevor jemand aus der Tiefe gerettet werden kann, muss jemand runter. Der Autor meldete sich gerne freiwillig. Fazit: Es ist ein komisches Gefühl, im Verlies zu sein. Es ist so, als ob man in eine Suppe aus beklemmenden Gefühlen getaucht wird. Die Energie an diesem Ort ist aussergewöhnlich, gleichzeitig beeindruckend und bedrückend.

Als die Tiefenrettungsübung begann, wurde Martin Küng als Retter hinuntergelassen. Professionell und schnell wurde dem Autor im Verlies die Ausrüstung angezogen und es ging innerhalb kurzer Zeit wieder sechs Meter am Seil hoch in die Freiheit.

Üben an der Kettensäge, auf Wasser wie an Land

Samstag, 13. Mai 2023

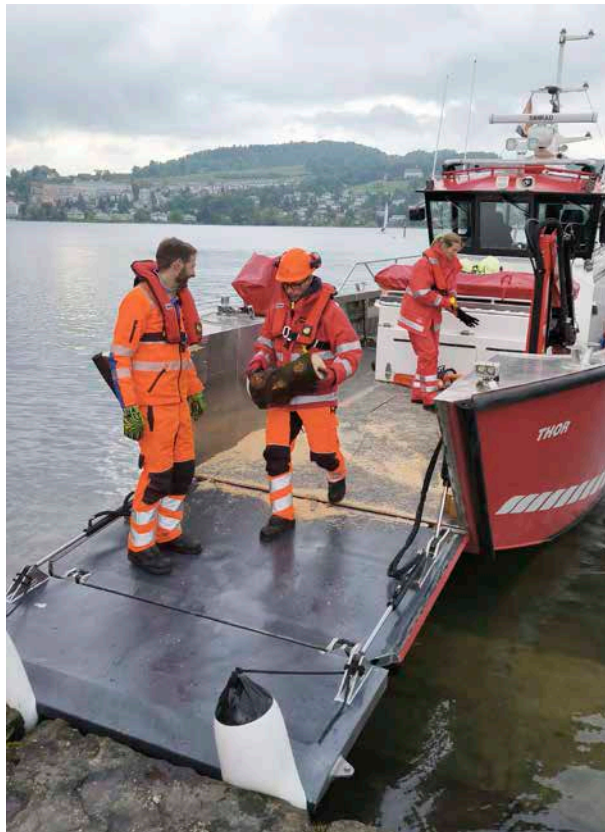
Am 13. Mai 2023 fand der ganztägige Kurs für alle Kettensäge-Eingeteilten statt. Spannend, abwechslungsreich und kreativ, so lautete die Rückmeldung der Teilnehmer – trotz schlechtem Wetter.

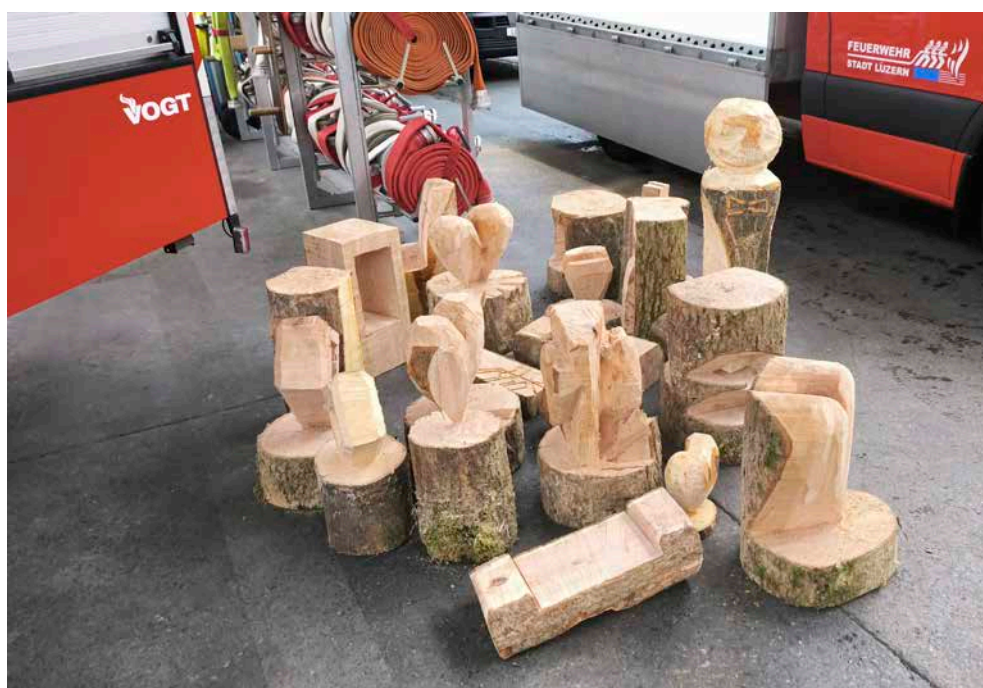
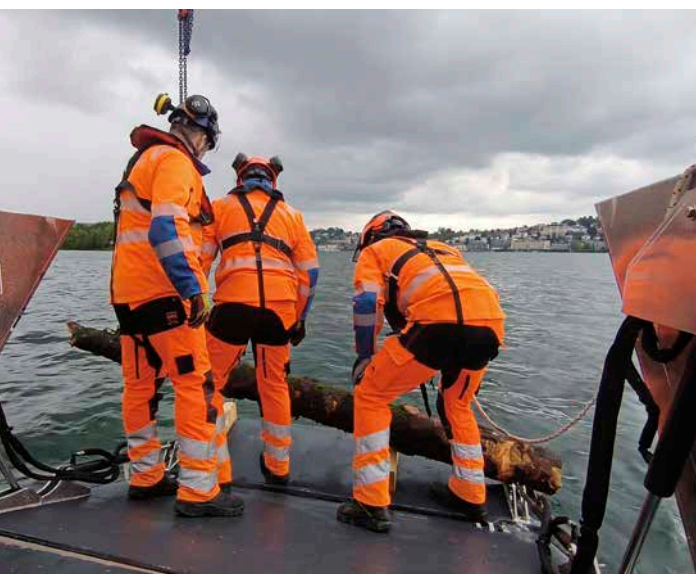
Text: Susanne Waltisberg, EZ2
Bilder: Kim Waltisberg, EZ5

Natürlich bereits ein Highlight ist der erste Posten des Kurses, welcher auf dem Feuerwehrboot «Thor» stattfindet. Dabei wird der Einsatz mit der Kettensäge auf dem See geübt. Die Teilnehmer erhalten so ein Verständnis für die Arbeit auf dem Boot, welche speziellen Gegebenheiten oder auch Gefahren drohen und wie damit umzugehen ist. Auch die Arbeit als Team ist ein wichtiger Bestandteil. Zudem ein spannender Clou: Das Holz liegt nicht einfach zum Bearbeiten bereit, sondern treibt noch auf dem See. Es muss zuerst aufs Boot manövriert werden, bevor es an die Säge geht.

Nachdem nun das Material an Bord ist, geht es beim zweiten Posten ans Üben. Mit der Kettensäge werden verschiedene Schnitttechniken angewendet und gefestigt. Präzise Schnitte sowie das Kennenlernen der Funktionsweise von Holzwerkzeug sind das Ziel. Die langen Baumstämme werden in handlichere Stücke verarbeitet und können so transportiert werden.

Zurück an Land ist beim dritten Posten Präzision und Kreativität gefragt. Jeder Teilnehmer erhält ein Stück Holz und kann nach eigenem Gusto etwas «schnitzen». Dabei ist Genauigkeit gefordert, um mit der Kraft einer Kettensäge kleine Details einer Skulptur auszuarbeiten. Zudem soll die Arbeit am Gerät auch Spass bereiten. Spielerisch werden so die Feinheiten einer Kettensäge erlernt und ein präziser Umgang trainiert. Und noch ein Pluspunkt: Das Muttertagsgeschenk für den folgenden Tag steht auch schon bereit.





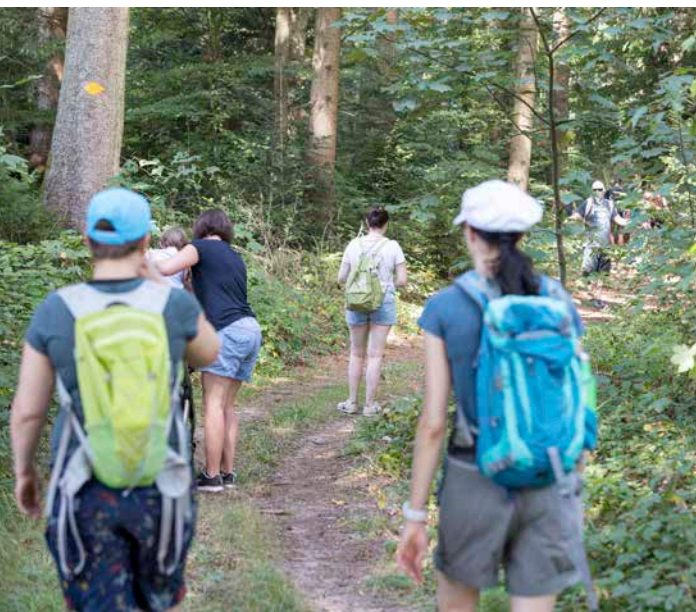
Kantonaler Feuerwehrmarsch

Samstag, 19. August 2023

Am Samstag, 19. August 2023, fand der bekannte Feuerwehrmarsch statt. In diesem Jahr wurde er von der Feuerwehr Grossdietwil-Altbüren organisiert. Es war ein gemütlicher Anlass, bei dem man altbekannte Gesichter wieder einmal persönlich getroffen hat. Die schöne Wanderroute hat durch die Region geführt. Auch für das leibliche Wohl und Unterhaltung für Gross und Klein war gesorgt. Hier ein paar Eindrücke. Vielleicht trifft man sich im kommenden Jahr wieder.

Text: Sabrina Kohler, VA

Bilder: Sabrina Kohler, VA und Theo Honermann, Kdt

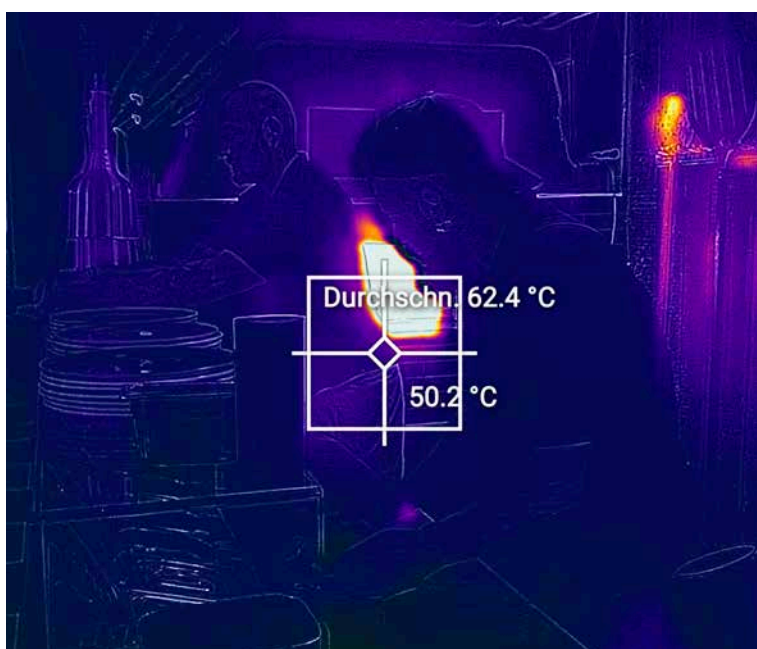


Der wohl heisseste Kompanieabend der Geschichte

Freitag, 8. September 2023

Am 8. September 2023 hat sich die Kompanie I im Restaurant Militärgarten getroffen. Beim Kompanieabend lockten nicht nur ein Pizzaplausch und viele schöne Gespräche – der Abend bleibt auch als der wohl «heisseste Kompanieabend der Geschichte» in Erinnerung.

Text und Bilder: Philipp Lustenberger, EZ 5



Es war ein schöner Spätsommerabend, als sich die Kompanie I beim Restaurant Militärgarten getroffen hat. An der frischen Luft genossen die Anwesenden ein kühles Getränk und die Stimmung war locker. Nachdem sich der Kompanieabend nach drinnen verschoben hatte, wurde die Stimmung schlagartig «feuchtfrohlich». Und dies meinen wir aufgrund der vielen Schweissperlen wortwörtlich. Denn durch den Holzofen, aus welchem uns laufend feine Pizzas serviert wurden, heizte sich die Luft schnell auf deutlich über 30 Grad auf.

Wir als Gäste hatten es dabei vergleichsweise angenehm. Denn die Messung mit der Wärmebildkamera zeigte: Die Pizzaiolos schwitzten am Ofen bei einer Durchschnittstemperatur von rund 50 Grad. «Rund» ist auch das Stichwort zur Rede von Thomas Lang. Er konnte einigen Kameradinnen und Kameraden zu ihrem runden Geburtstag in diesem Jahr gratulieren.

Leider stand nicht nur die Freude im Fokus der Rede. So werden (oder haben bereits) einige die Kompanie I verlassen. An der Stelle speziell zu erwähnen ist Domenico De Cristofano (Mimmo). Unser stellvertretender Kompaniekommandant wird Ende Jahr aus der Feuerwehr Stadt Luzern austreten, da er aus dem Kanton wegzieht.



Ein «het» ist in Georgien ein «het»!

Endlich konnte ich meine längst geplante Georgien-Reise starten, denn wegen Corona mussten meine damaligen Pläne unausweichlich und in vollem Umfang storniert werden. Umso mehr war ich auf das Ankommen in den frühen Juni-Morgenstunden in der Hauptstadt Tiflis gespannt.

Text und Bilder: Arthur Reinhold, EZ6





Am südöstlichen Schwarzen Meer, zwischen dem grossen und dem kleinen Kaukasus-Gebirge gelegen, grenzend an Russland, Aserbaidshan, Armenien und die Türkei, entpuppt sich Georgien als aufstrebende «neue Zukunft am Schwarzen Meer». Nach dem Zerfall der Sowjetunion 1991 entwickelte sich das Land zu einer eigenständigen demokratischen Republik. An der russischen Grenze im Norden sind nach wie vor zwei georgische Teilgebiete durch russische Einheiten besetzt. Diese provokative Besetzung durch den übermächtigen Nachbarn hat politisch mit dem Ukraine-Krieg vermehrt an Bedrohung zugenommen. Unlängst wurden in der Hafenstadt Batumi russische Kreuzfahrtgäste förmlich aus der Stadt vertrieben ...



Wie immer auf meinen Reisen, bereite ich mich im Internet auf den Besuch bei unseren internationalen Feuerwehrkollegen vor. Nicht immer sind umfangreiche Recherchen möglich, auch eine magere Informationsmenge mache ich mir aber zunutze. So bin ich in Tiflis mit meinem südkoreanischen Mietwagen immerhin zu fünf ausgetüftelten Standorten von Feuerwachen aufgebrochen.

Dank Google Earth, Street View und Google Maps pflüge ich mich zielsicher durch den georgischen Grossstadtverkehr und werde dank meiner grossen Geduld schlussendlich auch immer fündig.

Ich könnte meine Kiste mit steckendem Schlüssel am Strassenrand abstellen, so vertrauensvoll erlebe ich die herzliche und hilfsbereite Bevölkerung.

Umso mehr bin ich etwas vor den Kopf gestossen, als ich trotz vollem Einsatz von Händen und Füßen, mehrfach unterstützt von meinen freundschaftlichen Gesten, keinen Zugang zum heiligen Eiland der Feuerwachen von Tiflis bekomme. «Het» (sprich: niet) war jeweils das Schlüsselwort, welches mein enttäushtes Abziehen von der Feuerfront begleitete.

Dazumal in Bukarest bekam ich wenigstens die Chance, mit meinem roten Pass am Folgetag in die militärische Sperrzone der Republik Rumänien vorzudringen. Hier in Georgien ... keine Chance, eben «het»!





Mein Eifer, für das Fühorn doch noch einen gelungenen Beitrag über meine Reise nach Georgien zu realisieren, liess mich nach der Enttäuschung zum wahren Paparazzo und Feuerwehrspion werden. Habe ich da mit dem Risiko des Einsitzens in einer georgischen Haftanstalt und schlussendlich mit dem Bemühen unseres Auswärtigen Amtes in meiner Angelegenheit gespielt?

Dank hinterlistigem Verhalten, gekonnten Ablenkungsmanövern und einem Fahrstil, der auf Schweizer Strassen nichts zu suchen hätte, habe ich wenigstens mit meinem 280-mm-Teleobjektiv aus sicherer Distanz einige brauchbare Bilder für das Fühorn mitgebracht.

Um einiges relaxter ging es dafür im «Verkaufsladen für gebrauchte Feuerwehrfahrzeuge» zu. An der bekanntesten Ausfahrtstrasse von Tiflis, direkt am Ufer der Kura, standen die unterhaltsbedürftigen Einsatzfahrzeuge Spalier und warten da wohl noch immer auf kauffreudige Kundschaft. Mein Eindruck war: Diese Kisten gehen tendenziell eher als Einzel-Ersatzteile über den Ladentisch als wohlbehalten, revidiert und einsatzbereit als ganzes Stück.

Könnte es sein, dass manches in Europa gespendete Feuerwehrfahrzeug einen Umweg über einen Zwischenhändler am Strassenrand von Tiflis macht?

Über das ganze Land sind nach meinen Internetrecherchen 120 Feuerwehrstationen mit rund 200 Fahrzeugen und über 5000 Berufsfeuerwehrleuten verteilt. Doch bin ich ausserhalb der Hauptstadt auf meinem Streifzug durch das überraschende Land nirgendwo auf eine weitere Feuerwehrstation gestossen.

Unzählige nachhaltige Eindrücke eines bezaubernden, wunderschönen und freundlichen Landes habe ich wieder mit mir in die Schweiz mitgenommen, im guten Wissen: Auch in Georgien sind Feuerwehrkollegen für ihre Mitmenschen in den verschiedensten Notsituationen Tag und Nacht im Einsatz und immer voller Tatendrang zur Stelle.



Alte Garde

Güggeliessen der Alten Garde – Freude und ein Abschied

Donnerstag, 6. Juli 2023

Zum letzten Mal durften wir die Güggeli im Garten des Littauer «Ochsen» unter der Ägide von Heinz und Rita geniessen. Auch wenn der Motor des Drehgrills im Garten das Zeitliche gesegnet hat, verstand es Heinz, die ehemals gackernden Geflügel auf eine Art zuzubereiten, die den Grill vergessen liess.

Text: Peter Zraggen, Alte Garde

Bilder: Marco Schnarwiler, Obmann Alte Garde

24 Alt-Offiziere gaben sich Mühe, das viele Fleisch von den Knochen zu nagen. Es ist einfach schön, so kannibalisch einen Schenkel zu verzehren. Es ist Balsam für die Seele, dies an einem milden Sommerabend im Garten tun zu können, dazu mit einer ausgezeichneten Sauce und feinen Pommes frites.

Ganz herzlichen Dank an Rita und Heinz für die spendierte Kaffirunde «Littauer Art». Folgsam und gut erzogen, wie wir sind, haben wir die Löffeli nicht nach hinten geworfen.

So gut der Anlass gelungen ist, so wehmütig haben wir den Garten verlassen. Es war das letzte Güggeliessen mit der Familie Haldi.

Vielen Dank an Marco für die gute Organisation des Anlasses.

Liebe Familie Haldi, wir wünschen euch, dass der Weiterbestand des «Ochsen» so abläuft, wie ihr es euch vorstellt. Für Roli hoffen wir, dass sich die Krankheit zum Guten entwickelt, sodass er mit Irène und den Kindern das Familienleben geniessen kann. Rita und Heinz gönnen wir den verdienten Ruhestand.

Wir danken euch allen für die jahrelange Gastfreundschaft. Immer haben wir uns im «Ochsen» wohlfühlt. Wir werden euch vermissen, heissen euch aber an jedem künftigen Alt-Of-Stamm herzlich willkommen.



Grillabend der Alten Garde

Montag, 21. August 2023

25 Alt-Offiziere folgten dem Aufruf von Franz Haas. Beim Eintreffen auf seinem Hof Oberwil glühten die Kohlen fast schon einsatzbereit und der Zapfhahn wurde rege betätigt. Beim Smalltalk holte man erste Erkundigungen über das allgemeine Wohl der Gesprächspartner ein.

Text: Peter Zraggen, Alte Garde

Bilder: Marco Schnarwiler, Obmann Alte Garde

Schon bald forderte uns Franz auf, am Grill die gut gebratenen Steaks zu holen und sich am Buffet mit feinem Salat zu bedienen. Während des Essens brachen natürlich die Gespräche nicht ab, es wurde gefachsimpelt und auch über andere interessante Themen gesprochen. An unserem Tisch zum Beispiel über Klosterfrauen. Warum gerade darüber, weiss ich nicht mehr, es hatte ja nichts mit Feuerwehr oder Grillieren zu tun.

Anschliessend machte Franz mit der Gugelhopfform die Runde und servierte ein feines Cornet, gefüllt mit Vanillecreme. Vorzüglich. Zum Kaffee in allen Variationen lagen auch noch feine Kuchen von Nina bereit, ebenfalls exzellent.

Noch bei Tageslicht forderte uns Marco auf, Stellung zu beziehen für ein Gruppenfoto. Erstmals machten wir dies mit Hund. Rocky, der neue Schnügel der Familie Haas, durfte nicht fehlen, begleitete er uns doch von Anfang an durch den ganzen Grillabend.

Herzlichen Dank an Nina und Franz Haas, die uns wie in den vergangenen Jahren einen gemütlichen Abend bescherten. Das Essen mundete sehr, das Wetter stimmte und die Gäste waren allesamt guter Laune. Danke auch an Dominik und Alois, die Franz bei den Vorbereitungen behilflich waren und ihn auch am Grill ablösten.





Feuerwehr Nachwuchs! Wir gratulieren herzlich

Vera Mathilda, 23. Juni 2023
Nicolas & Sonja Pfenninger-Burkart, TA

Doktor Florian Fűrli's Kummer-Stiefel

Frage von C. P.:

Lieber Dr. Fűrli

Im Zusammenhang mit den verheerenden Feuern in den USA, Australien und Kanada ist mir mehrfach der Ausdruck «Drip Torch» aufgefallen. Was ist das genau?

Liebe C.

Die Drip Torch, zu Deutsch eine tropfende Fackel, ist ein Hilfswerkzeug zur Bekämpfung von Wald- und Flurbränden und wird vorwiegend in den genannten Ländern zur Brandbekämpfung durch die Feuerwehr eingesetzt.

So wird kontrolliert ein Ausbrennen der Vegetation beim Anlegen von Brandschneisen und Gegenfeuern oder beim Einrichten von Sicherheitszonen sichergestellt.

Über einen Docht wird die «Flammenkanne» befeuert. Die Windung im Ausflussrohr und das Rückschlagventil verhindern das Entzünden des Benzin-Diesel-Gemisches.

In coolen Feuerwehrfilmen aus den USA gehört neben dem Lederhelm und der Axt auch ein Drip Torch zur persönlichen Ausrüstung jedes Feuerwehrmann.

(Dr. Phil. Florian Fűrli, FWL)

Hast auch du eine Frage an Dr. Florian Fűrli's Kummer-Stiefel?

Dann schreibe an: kummerstiefel@fwluzern.ch



Bild:
U.S. Fish and Wildlife Service Southeast Region - Merritt Island Prescribed Fire Unit 1.2
January 2013 Uploaded by AlbertHerring, Gemeinfrei, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=29809052>

Fundstücke

Ein Gruss und spannende Bilder von Daniel Kaufmann (langjähriger AdF und Mitglied der Alten Garde), entdeckt auf seiner Pilgerreise in Norddeutschland.

Verteilerkasten in Wahrsow (Nähe Lübeck) und ein spezieller Trocknungsturm für Feuerwehrschläuche in Rehburg (Nähe Steinhudermeer)

Bilder: Daniel Kaufmann



Was brennt denn da ...?

In den letzten 100 Jahren hat es bestimmt so einige Male gebrannt. Aussergewöhnliche, erschreckende, aber auch alltägliche Brände haben es dabei sicher in die eine oder andere Ausgabe vom Fűrhorn geschafft.

Hier einige Beispiele von bekannten Bränden oder auch brennenden Objekten.

Erkennt ihr alle?









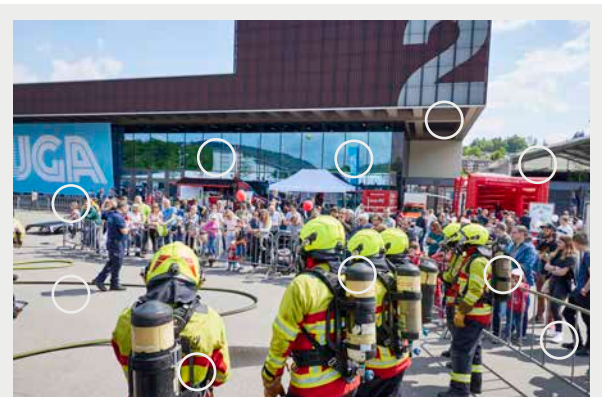




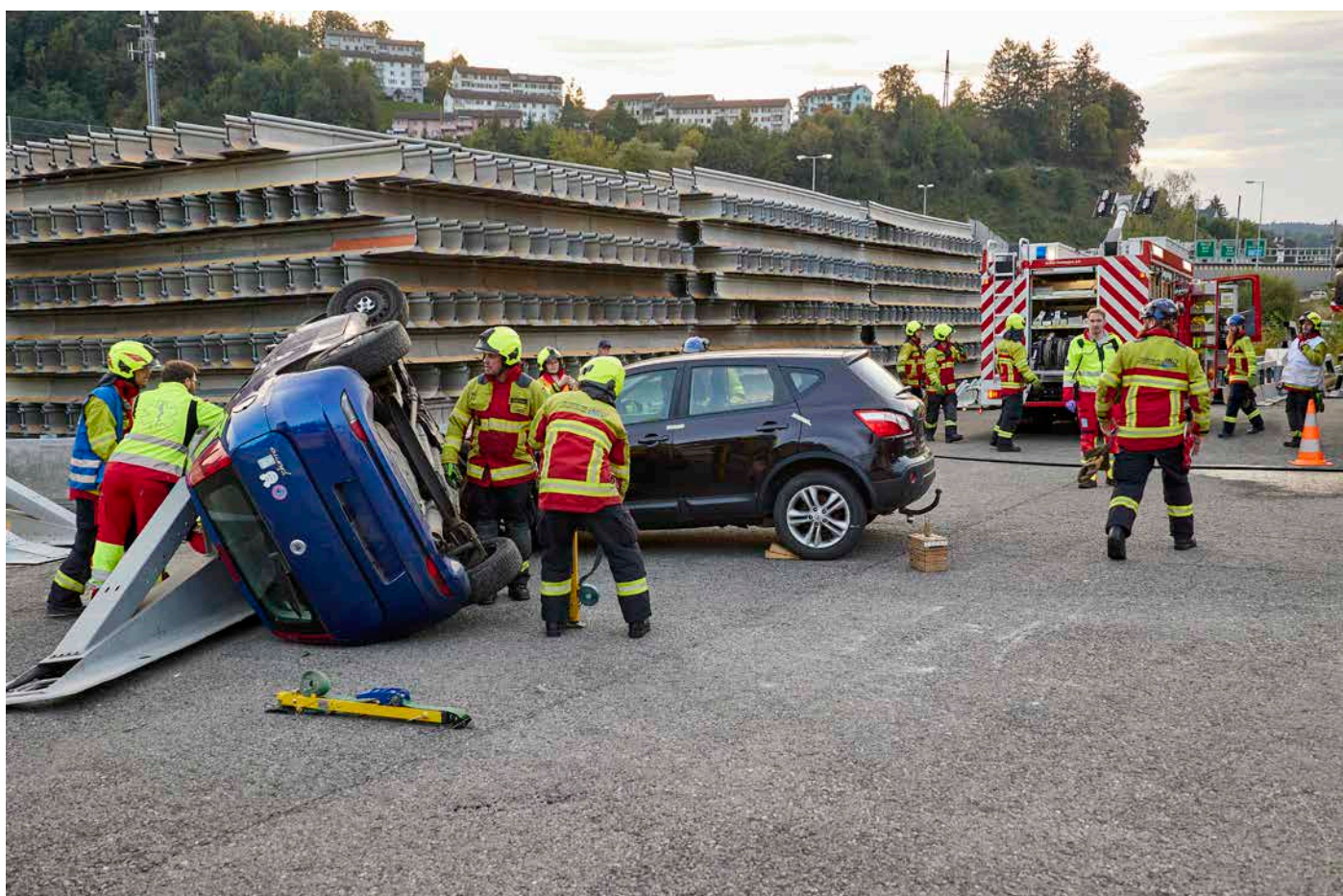
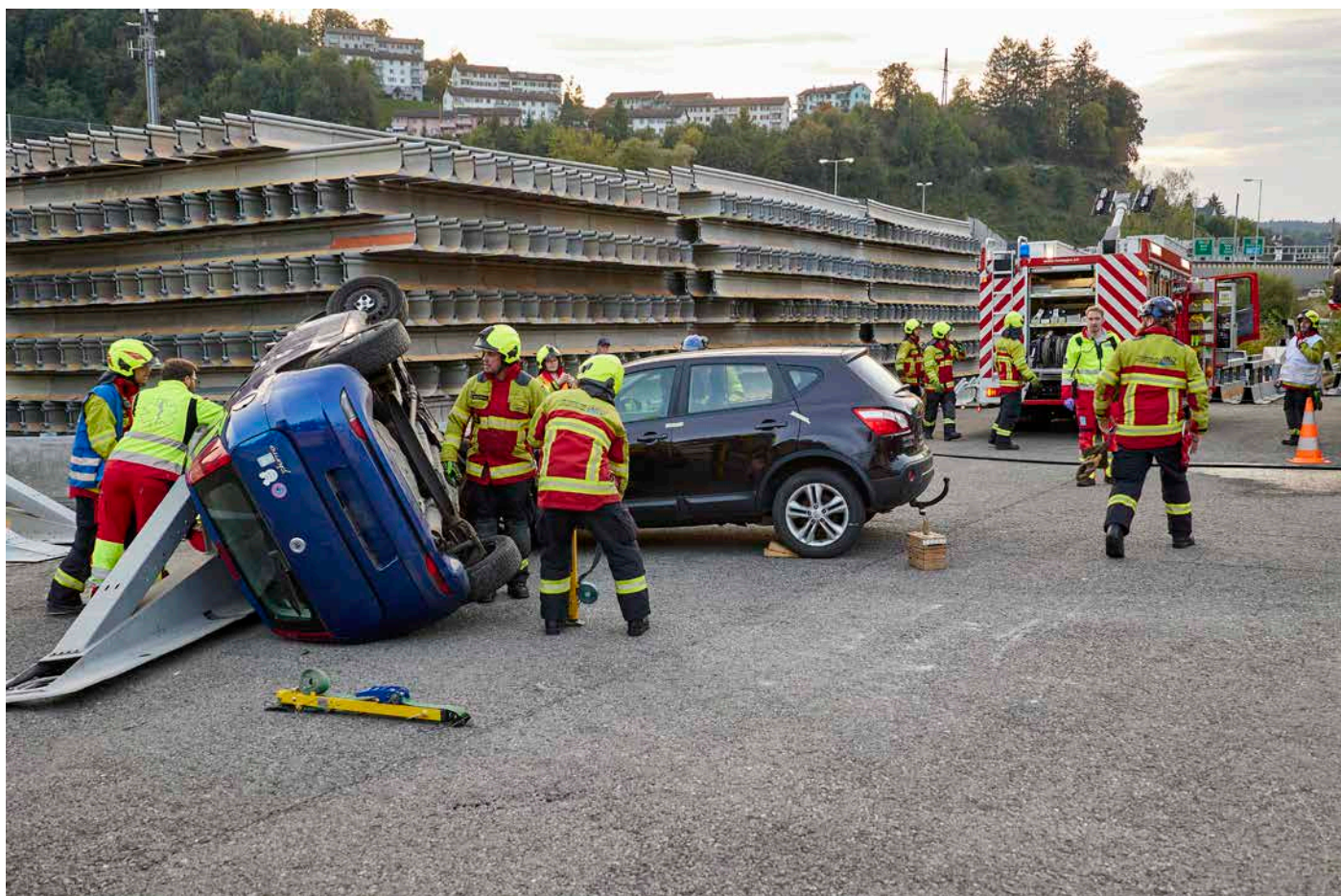




Lösungswort:



Auflösung 10 Unterschiede FűrHorn 2/2023



Impressum

Das FűrHorn ist das Mitteilungsblatt
der Feuerwehr Stadt Luzern.
Es erscheint dreimal im Jahr in
einer Auflage von 660 Exemplaren.

Redaktionsteam

Philipp Lustenberger (Chefredaktor, EZ 5)
Gabriel Ammon (Doku-Dienst)
Sabrina Kohler (VA)
Evelyne Muff (VA)
Arthur Reinhold (EZ 6)
Christian Rüger (Doku-Dienst)
Susanne Waltisberg (EZ 2)

Adresse

Feuerwehr Stadt Luzern
Redaktion FűrHorn
Kleinmattstrasse 20
6003 Luzern
041 208 88 18
fuerhorn@fwluzern.ch

Druck

ABC Print GmbH
Hirschmattstrasse 42, 6003 Luzern